



Integriertes ländliches Entwicklungskonzept für die Region Harz

Auftraggeber:

Landkreis Aschersleben-Staßfurt
Ermslebener Straße 77
06449 Aschersleben

Landkreis Halberstadt
Friedrich-Ebert-Straße 42
38820 Halberstadt

Landkreis Quedlinburg
Heilige-Geist-Straße 7
06484 Quedlinburg

Landkreis Wernigerode
Rudolf-Breitscheid-Straße 10
38855 Wernigerode

Auftragnehmer:

ABRAXAS. Büro für kreative Leistungen
Prof. Dr. Harald Kunze
Weimarische Straße 3
99425 Weimar

Bearbeitung:

Prof. Dr. Harald Kunze, Projektleitung
Angelika Fricke
Katharina Hiemann
Frances Höhne
Dr. Harald Kegler
Sören Kube
Sylvana Schien
Silke Schönfeld
Udo Stange
Nicole Stümer

Inhaltsverzeichnis	Seite
1 Einführung	4
2 Charakteristik der Region	6
2.1 Übersichtsdarstellung	6
2.2 Detaildarstellung	9
2.2.1 Fläche und Verwaltungsstruktur	9
2.2.2 Bevölkerung	10
2.2.3 Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	12
2.2.4 Wirtschaft	13
3 Stärken-Schwächen-Profil und Entwicklungspotenziale	14
3.1 Wirtschaftskraft im ländlichen Raum	14
3.2 Demografische Entwicklung / soziale Situation	17
3.3 Kommunale Daseinsvorsorge / Lebensqualität	18
3.4 Natur und Umweltschutz	19
4 Leitbild	20
4.1 Vorbemerkung	20
4.2 Methodisches Leitbild	20
4.3 Thematisches Leitbild	21
4.4 Kreativität und Innovation – Kerne des Leitbildes	22
4.5 Kriterien für die Umsetzung des Leitbildes	23
4.6 Leitbild und Ausgangslage	24
5 Thematische und räumliche Schwerpunkte	25
5.1 Begriffsbestimmungen nach ELER und ihre Handhabung in Sachsen-Anhalt	25
5.2 Themen, Handlungsfelder und Leitprojekte	26
5.2.1 Innovative, nachhaltige Wirtschaft im ländlichen Raum	27
5.2.2 Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltbildung	30
5.2.3 Daseinsvorsorge im ländlichen Raum: Strategien zur Reaktion auf den demografischen Wandel	33
5.3 Verbindung von ILEK und Leader	37
5.4 Zentrale Orte und räumliche Schwerpunkte	37
5.5 Nicht zu fördernde Bereiche	39
5.6 Umsetzungsstrukturen und Finanzierungsansatz	40
5.6.1 Regionalmanagement und Regionalforum	40
5.6.2 Finanzierungsansatz	41

6	Partnerschaften und Akteursbeteiligung	42
6.1	„Bottom up“ – das ILEK Harz wächst schrittweise von unten	43
6.2	Der partnerschaftliche Arbeitsprozess im ILEK Harz	43
6.3	Fazit	45
7	Öffentlichkeitsarbeit	46
	Abbildungsverzeichnis	48
	Anlagenverzeichnis	48

1 Einführung

Integrierte Ländliche Entwicklung in Sachsen-Anhalt hat die Aufgabe, die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Ansprüche der Menschen an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang zu bringen. Dieses Grundanliegen wurde von der „Allianz Ländlicher Raum“ in Sachsen-Anhalt (ALR) in den Leitlinien vom 21. Dezember 2005 (i.d.F.v. 21. März 2006) umrissen. Diese bilden für das ILEK Harz die wesentliche inhaltliche Grundlage. Mit dem ILEK sollen langfristig selbsttragende Prozesse regionaler Entwicklung in Gang gesetzt bzw. verstärkt werden und zugleich zu deren Anschlag ein Zugang zu den Fördermitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) für die Förderperiode 2007 – 2013 ermöglicht werden. Ein Konzept der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILEK) ist dafür eine unabdingbare Voraussetzung und ein strategisches Instrument.

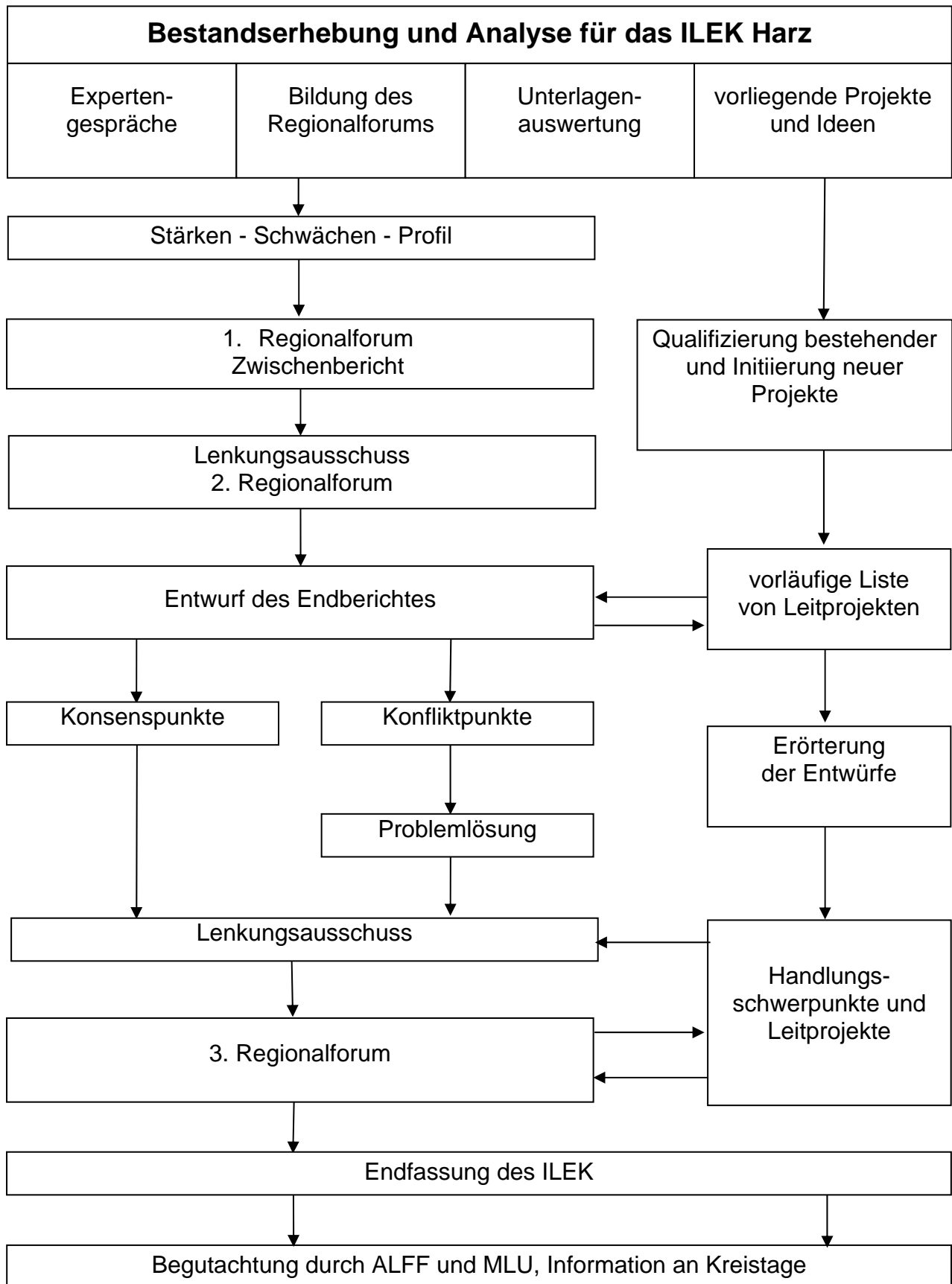
Die Landkreise Ascherleben-Staßfurt, Halberstadt, Quedlinburg und Wernigerode entschieden sich für ein gemeinsames ILEK Harz und beauftragten im September 2005 ABRAXAS. Büro für kreative Leistungen, mit dessen Erstellung. Begleitet wurde die Erarbeitung des ILEK durch das Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten (ALFF) Mitte in Halberstadt und gefördert durch das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt als den zuständigen Bewilligungs- und Genehmigungsbehörden. Die Abbildung auf der folgenden Seite stellt die mit den Auftraggebern abgestimmte Vorgehensweise schematisch dar. In den zurückliegenden Monaten entstand ein sehr intensiver und fruchtbarer Kommunikationsprozess mit Akteuren der ILE-Region, in welchen ca. 300 Personen in den verschiedensten Formen einbezogen wurden – aus Politik und Verwaltung, Unternehmen, Vereinen, Initiativen und nicht zuletzt kirchlichen Gremien. Für das sehr konstruktive und angenehme Miteinander sei allen Beteiligten herzlich gedankt, insbesondere den Mitstreitern im Gremium der Landentwickler.

Die Arbeit des ABRAXAS-Teams begann mit der Situationsanalyse, die in ein qualitatives Stärken-Schwächen-Profil mündete (Abschnitt 3), wobei zugleich spezifische Entwicklungsansätze für die Region aufgezeigt wurden. Diese wiederum flossen in die Entwicklungsstrategie der ILE-Region ein, d. h. in das Leitbild (Abschnitt 4), in Handlungsschwerpunkte und Leitprojekte sowie in Ansätze für räumliche Schwerpunkte und für Umsetzungswege des ILEK (Abschnitt 5). Die in Entwicklung befindliche Bildung von strategischen Partnerschaften (Abschnitt 6) in der ILE-Region Harz ist ein entscheidendes Ergebnis des interkommunalen Findungsprozesses und zugleich ein Garant für die abgestimmte Fixierung und Realisierung der Projekte und Maßnahmen bei der Umsetzung des ILEK.

Eine intensive Abstimmung in inhaltlichen und methodischen Fragen fand mit den Managern der LEADER-Regionen statt. Die – verständlicherweise noch am Anfang stehenden – Überlegungen zur künftigen Gestaltung des Leader-Prozesses in der Region Harz sind in das vorliegende Konzept eingeflossen.

Die Kernaussagen des ILEK wurden auf dem 3. Regionalforum am 22. Juni 2006 umfassend vorgestellt und in der Diskussion bestätigt. Die auf diesem Votum der regionalen Akteure basierende Endfassung des ILEK Region Harz wird den Genehmigungsstellen des Landes Sachsen-Anhalt zur Begutachtung sowie den Kreistagen der vier beteiligten Landkreise zur Kenntnis gegeben.

Abbildung 1: Ablaufschema des ILEK Harz



2 Charakteristik der Region

2.1 Übersichtsdarstellung

Das Gebiet, für welches das hier dargestellte Konzept der Integrierten Ländlichen Entwicklung („ILEK Harz“) gilt, umfasst die gegenwärtigen Landkreise Aschersleben-Staßfurt, Halberstadt, Quedlinburg und Wernigerode. Dieses Gebiet wird im Sinne des ILEK als „Region Harz“ bezeichnet.

Die Region Harz gehört zu den ältesten Wirtschafts- und Kulturregionen Deutschlands. Die Spuren dieser reichen und vielfältigen Geschichte sind bis heute an vielen Orten ablesbar. Sie prägt die gewachsene Wirtschaftsstruktur durch einen fast 1000jährigen Bergbau, durch frühe Besiedlung und politische wie Baugeschichte von nationaler/europäischer Bedeutung. Es ist aber auch die fruchtbare Vorharzlandschaft, die der Region das Gepräge gab.

Die Region Harz ist einerseits eine durch den Menschen geschaffene Kulturlandschaft. Andererseits bietet die einzigartige Geologie des Harzes, Grundlage für Bergbau und Land- und Forstwirtschaft sowie die Besiedlung, naturräumliche Erlebnisqualitäten von herausragender Bedeutung. Die Region Harz ist voller Potenziale. Sie ist aber auch in besonderer Weise vom wirtschaftlichen Strukturwandel betroffen: Als alte Wirtschaftsregion mit den Hauptsäulen Bergbau und Hüttenwesen ist sie zwar seit langem eine touristische Region – eine der attraktivsten in Deutschland. Jedoch bleibt die Region Harz als Lebensraum unter ihren Möglichkeiten.

Die Landwirtschaft ist erfolgreich (Vorharz/Börde), neue Technologien haben sich vor allem in den Städten an der Nordharzkante angesiedelt und die Gesundheitswirtschaft stabilisiert sich. Dennoch: Arbeitslosigkeit und Abwanderung haben gravierende strukturelle Probleme, insbesondere in vielen Dörfern und Kleinstädten geschaffen. Aber es sind auch die innerregionalen Disproportionen, die eine ganzheitliche Entwicklung der Region erschweren.

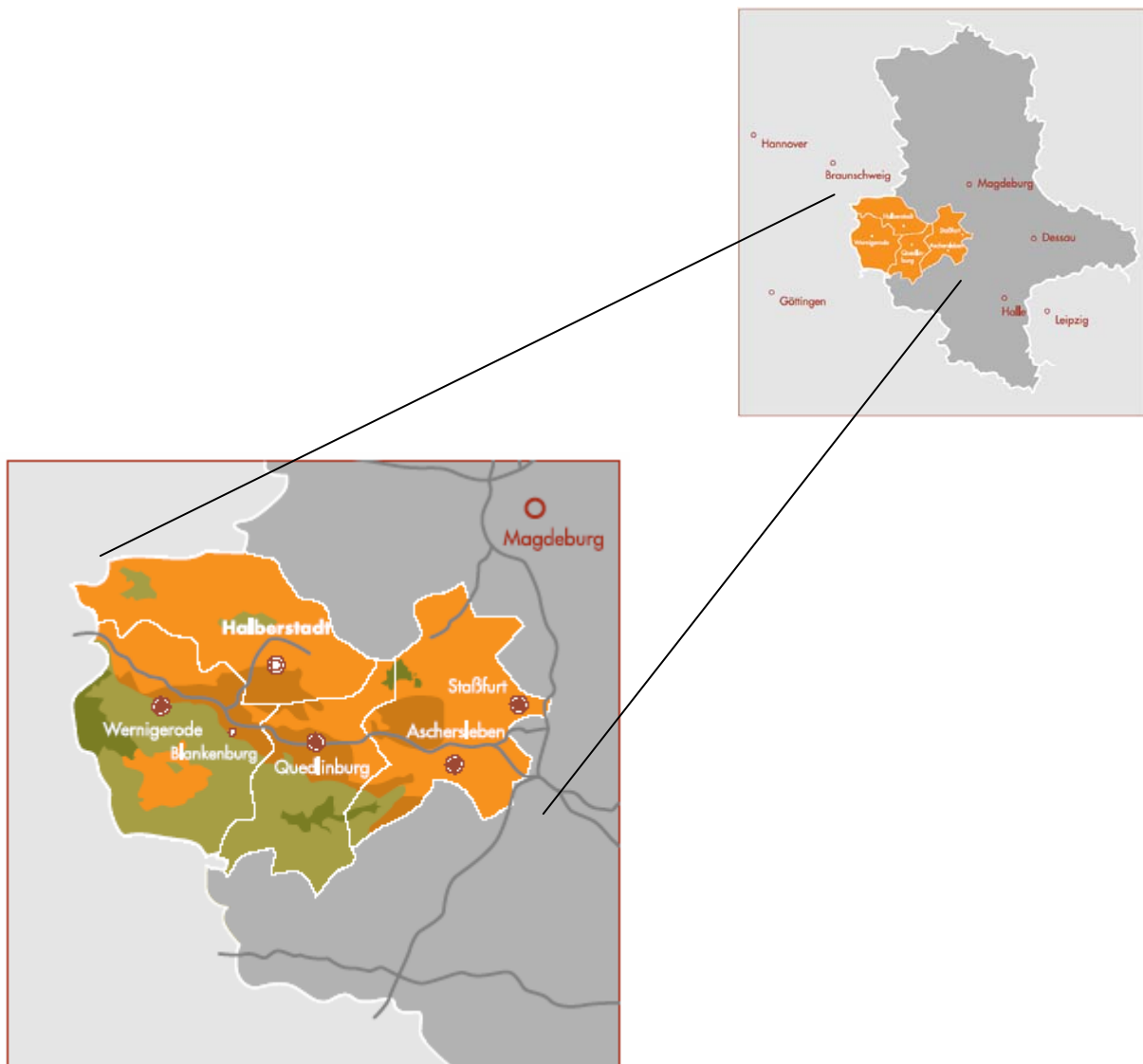
Die Analyse der wesentlichen Daten der regionalen Entwicklung verdeutlicht die inneren Disproportionen der Region: Die bedeutendste davon besteht in einem West-Ostgefälle.¹

Der Grad der Beschäftigung ist im westlichen Teil der Region Harz – und hierbei vor allem um Wernigerode - deutlich höher als im östlichen.

Es gibt eine klare räumliche Strukturteilung zwischen verstädterten und ländlichen Bereichen: im Norden die hochwertigen Landwirtschaftsgebiete des Vorharzes und der Magdeburger Börde, im Süden die Waldgebiete des Harzes. Zwischen beiden erstreckt sich das „Städteband“ an der nördlichen Harzkante.

¹ Diese Analysen wurden von der Geschäftsstelle der Regionalen Planungsgemeinschaft Harz als Grundlage für den Regionalplan erstellt. Sie wurden bislang noch nicht veröffentlicht und liegen bei den Landkreisen vor.

Abbildung 2: Die ILE-Region Harz: Schematische Darstellung der Nutzungsvielfalt



Zentrale Orte in der Region Harz:

- Mittelzentrum mit Teilfunktionen Oberzentrum: Halberstadt
- Mittelzentren: Aschersleben, Halberstadt, Quedlinburg, Staßfurt, Wernigerode
- Grundzentrum mit Teilfunktionen Mittelzentrum: Blankenburg,

Landschaftsnutzung:

- Landwirtschaft
- Gewerbe/Industrie/Freizeitwirtschaft
- Forstwirtschaft und Natur

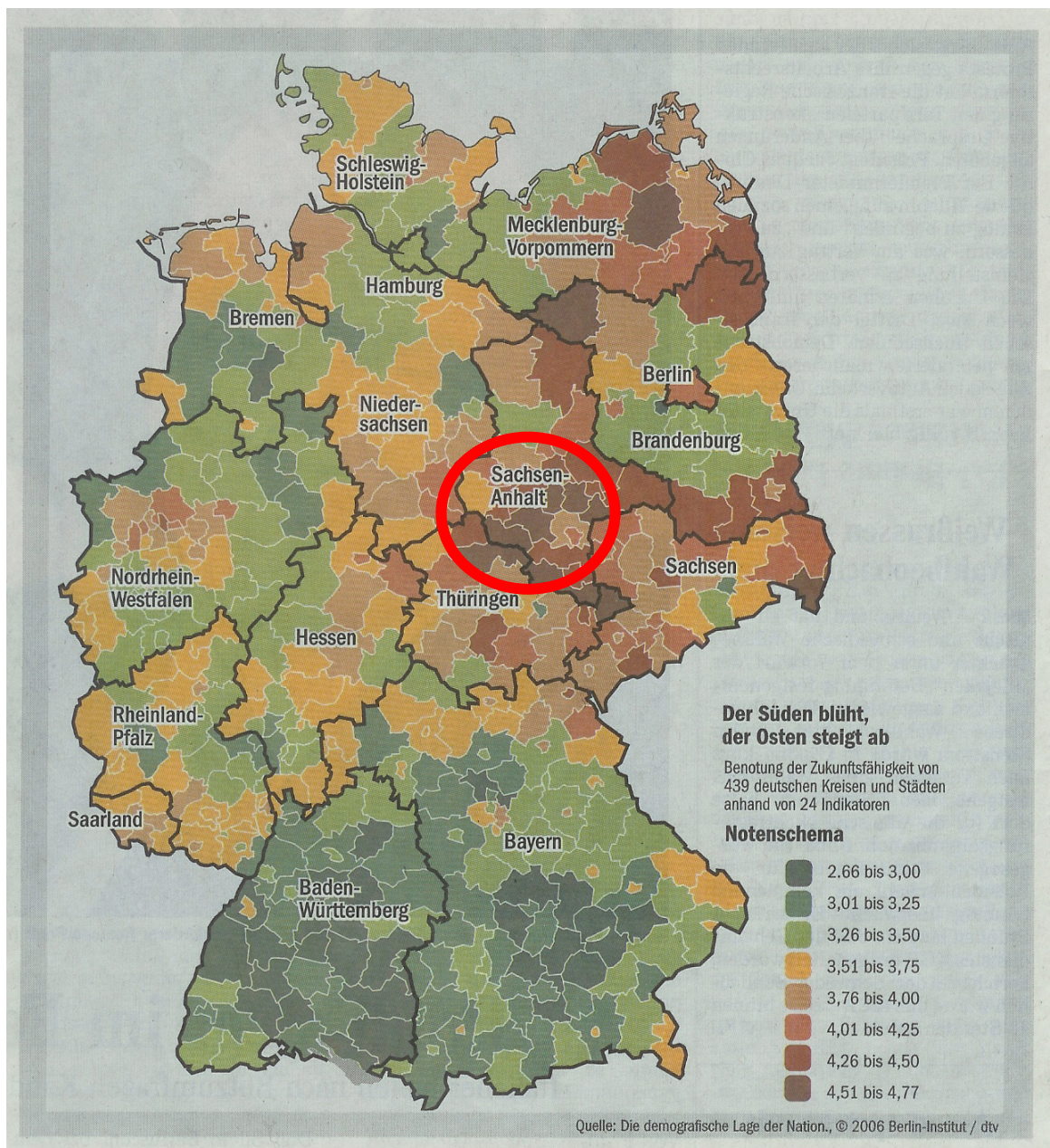
(Quelle: eigene Darstellung, Bezug REP Harz, 2005 - Entwurf)

Die Region Harz umfasst verschiedene Landschaften und Nutzungsarten wie sie in der Regionalplanung definiert werden, die sich jeweils überlagern. Die Darstellung verdeutlicht *schematisch* die landschaftliche Nutzungsvielfalt der ILE-Region und

hebt das Grundgerüst der Zentralen Orte mit den Mittelzentren und die wichtigsten Straßenverkehrswege sowie die derzeitigen Kreisgrenzen hervor. Im touristischen Bereich stellen sich die Unterschiede zwischen dem südwestlichen Teil der ILE-Region (Oberharz/Wernigerode) und dem nordöstlichen Bereich als gravierend dar: Auch hier herrscht tendenziell ein West-Ost-Gefälle.

Als generelles Fazit für die Einschätzung der Zukunftsfähigkeit der ILE-Region Harz kann die Untersuchung des Berlin-Institutes (2004, 2006) - bezogen auf alle Landkreise Deutschlands - angesehen werden:

Abbildung 3: Die demografische Lage der Nation: Landkreise Deutschland



(Die Welt, 16. 03. 2006, Eintragung ABRAXAS)

Das Ergebnis stellt auch ein Zeugnis der Region nach außen dar. Daraus leiten u. a. Touristen, Ansiedlungswillige oder Wegzugsbereite ihre Schlussfolgerungen ab. Die

Region Harz wird nach Einschätzung des Berlin-Instituts – bei allen inneren Unterschieden – insgesamt eher im Bereich der weniger „zukunftsfähigen“ Gebiete eingestuft.

Dieser Entwicklung sollte offensiv mit einer Gesamtstrategie begegnet werden, die langfristig Wirkung entfalten kann und den Trend aufzuhalten und - günstigenfalls - umzukehren vermag. Mit dem ILEK wird ein Schritt in die Richtung einer Umsteuerung gegangen. Eine der wesentlichen Empfehlungen des Berlin-Institutes dafür lautet: „Subventionen nur für Innovationen einsetzen“.² Dabei sollte diese Empfehlung nicht einseitig interpretiert werden. Gerade auch die Schaffung bzw. der Erhalt von Arbeitsplätzen außerhalb der innovativen Bereiche (im technologischen Sinne) sollte für die ILE-Region Harz ein wichtiger Schwerpunkt sein.

2.2 Detaildarstellung

Nachfolgend soll die ILE-Region Harz anhand exemplarischer Daten mit Bezug auf die Schwerpunkte von ILE näher charakterisiert werden. Dazu wurden folgende Bereiche ausgewählt:

- Fläche
- Bevölkerung
- Beschäftigungsstruktur
- Wirtschaft

2.2.1 Fläche und Verwaltungsstruktur

Die ILE-Region Harz umfasst die Landkreise Aschersleben-Staßfurt (654,69 km²), Halberstadt (664,99 km²), Quedlinburg (540,36 km²) und Wernigerode (797,60 km²). Damit hat die ILE-Region Harz eine Gesamtfläche von 2.657,64 km².³

Die Verwaltungsstruktur stellt sich wie folgt dar: Zum Landkreis **Aschersleben-Staßfurt** gehören die Städte Aschersleben, Cochstedt, Egel, Falkenstein/Harz, Hoym sowie Staßfurt und die Verwaltungsgemeinschaft (VWG) Aschersleben Land, VWG Egelner Mulde, VWG Stadt Falkenstein/Harz, VWG Stadt Hecklingen, VWG Seeland sowie die VWG Staßfurt.

Zum Landkreis **Halberstadt** zählen die VWG Bode-Holtemme, Stadt Halberstadt, VWG Harzvorland Huy, Gemeinde Huy und VWG Osterwieck-Fallstein.

Der Landkreis **Quedlinburg** gliedert sich in die VWG Ballenstedt-Bode-Selke-Aue, VWG Gernrode/Harz, VWG Thale und VWG Unterharz sowie die Stadt Quedlinburg.

Zum Landkreis **Wernigerode** gehören die VWG Blankenburg, VWG Brocken-Hochharz, die VWG Ilsenburg, die VWG Nordharz, Stadt Elbingerode und die Stadt Wernigerode.

² vgl. Berlin-Institut (2004): Deutschland 2020, Berlin, S. 23, 54-57 sowie Abschnitt 93

³ www.stala.sachsen-anhalt.de, 27. 06. 2006, 15:30 Uhr

Grund- und Mittelzentren

Zu den Mittelzentren gehören die Städte:

- Aschersleben
- Halberstadt
- Quedlinburg
- Staßfurt sowie
- Wernigerode.

Die Grundzentren in der Region sind die Städte:

- Ballenstedt
- Benneckenstein
- Blankenburg
- Dardesheim
- Egel
- Elbingerode
- Ermsleben
- Gernrode
- Hasselfelde
- Harzgerode
- Hoym
- Ilsenburg
- Osterwieck
- Schwanebeck
- Thale sowie
- Wegeleben.

Aufgrund der räumlichen Lage im Siedlungsgefüge übernimmt das Mittelzentrum Halberstadt die Teilfunktionen eines Oberzentrums sowie das Grundzentrum Blankenburg die Teilfunktionen eines Mittelzentrums (vgl. REP-Entwurf, 2005, S. 16). Diese zentralörtliche Struktur bildet auch das räumliche Grundgefüge für das ILEK Harz.

2.2.2 Bevölkerung

Die Einwohnerzahl hat in allen vier Landkreisen seit 1990 stetig abgenommen. Dieser Trend ist jedoch in den einzelnen Kreisen sehr unterschiedlich ausgeprägt. Auch hier zeigt sich ein Unterschied zwischen den westlichen und östlichen Teilen der ILE Region Harz: die beiden östlichen Landkreise haben einen höheren Bevölkerungsverlust zu verzeichnen.

Abbildung 4: Bevölkerung und Bevölkerungsdichte, jeweils am 30.06.

Landkreis	Bevölkerung 1990	Bevölkerung 1995	Bevölkerung 2000	Bevölkerung 2005	Bevölkerungsdichte (EW/km ²) 31.12.2004
Aschersleben-Staßfurt	115.952	109.299	103.687	96.190	147,9
Halberstadt	86.425	81.930	79.518	76.262	115,1
Quedlinburg	88.971	83.229	78.836	73.880	137,6
Wernigerode	102.792	98.244	95.655	92.452	116,3
ILE-Region Harz	394.892	372.702	357.696	338.784	120,9
Sachsen-Anhalt	2.890.474	2.738.928	2.615.375	2.483.538	122,0

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Stand 13. 10. 2005)

Im Durchschnitt hat die ILE-Region Harz von 1990 bis 2004 13,3 % der Bevölkerung verloren (Vergleich: Sachsen-Anhalt – 13,2 %). Am dramatischsten stellt sich der Rückgang in den Landkreisen Aschersleben-Staßfurt und Quedlinburg mit einem Verlust der Bevölkerung von 16,5 % bzw. 16 % dar, während dieser in den übrigen Landkreisen noch vergleichsweise gering ist (Halberstadt 11,1 % und Wernigerode 9,2 %).

Abbildung 5: Bevölkerung nach Altersgruppen (31.12.2004)

Landkreis	Bevölkerung gesamt	Alter von ... bis unter ... Jahren				
		0-18	18-35	35-45	45-60	60 +
Aschersleben-Staßfurt	96.826	14.238	18.429	15.573	20.934	27.652
Halberstadt	76.556	11.653	14.967	12.533	16.183	21.220
Quedlinburg	74.346	10.705	13.807	11.861	15.997	21.976
Wernigerode	92.773	13.379	17.871	14.692	19.875	26.956
ILE-Region Harz gesamt	340.501	49.975	65.074	54.659	72.989	97.804
Sachsen-Anhalt	2.494.437	362.386	500.410	402.338	530.011	699.292

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Stand 13.10.2005)

Die Bevölkerungsstruktur ist in allen Landkreisen ähnlich aufgebaut. In allen Landkreisen ist zu erkennen, dass der Anteil der Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung der ILE-Region Harz sehr gering ist. Der Landkreis Halberstadt hat mit 15,2 % den höchsten Anteil an Jugendlichen der ILE Region Harz, während die Landkreise Aschersleben-Staßfurt (14,7 %) sowie Wernigerode und Quedlinburg (je 14,4 %) geringere Anteile an dieser Altersgruppe haben. Diese liegen im Landesdurchschnitt (14,5 %). Die Landkreise Quedlinburg (30 %) und Wernigerode (29 %) haben den höchsten Anteil an der Gruppe 60+.

2.2.3 Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Abbildung 6: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen

Branche	Aschersleben-Staßfurt	Halberstadt	Quedlinburg	Wernigerode	ILE-Region Harz
Verarbeitendes Gewerbe	5.522	3.152	4.261	5.869	18.804
Baugewerbe	2.793	1.995	1.991	2.777	9.556
Land- und Forstwirtschaft	1.346	771	772	881	3.770
Handel	3.004	3.819	2.829	4.561	14.213
Gastgewerbe	492	647	942	1.773	3.854
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.030	2.041	1.180	1.902	6.153
Kreditgewerbe	315	494	416	541	1.766
sonst. Dienstl.	9.172	8.442	8.166	10.526	36.306

Quelle: IHK Magdeburg, Zahlenspiegel, Stand August 2005

Der Hauptteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist mit 38,5 % im Dienstleistungssektor angestellt. Mit 20 % ist das verarbeitende Gewerbe der zweitgrößte Wirtschaftszweig in der ILE-Region Harz 15 % der sozialpflichtigen Beschäftigten sind im drittgrößten Wirtschaftszweig, dem Handel angestellt.

Abbildung 7: Arbeitslosigkeit (Jahresdurchschnitt)

Landkreise	Arbeitslose			Arbeitslosenquote in %		
	2001	2003	2005	2001	2003	2005
Aschersleben-Staßfurt	11.828	12.666	11.552	24,1	26,7	25,1
Halberstadt	8.345	8.273	8.296	21,3	21,5	22,1
Quedlinburg	8.852	8.704	8.594	23,7	24,0	24,4
Wernigerode	8.004	7.668	7.395	17,1	16,7	16,5
Sachsen-Anhalt	264.557	268.264	258.524	20,9	21,8	21,7

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Stand 13. 06. 2006

Die Arbeitslosenquote liegt in allen Landkreisen, außer Wernigerode, über dem Landesdurchschnitt. Im Landkreis Wernigerode ist die Arbeitslosenquote deutlich zurückgegangen, in den restlichen Landkreisen ist die Arbeitslosenquote jüngst wieder leicht angestiegen.

2.2.4 Wirtschaft

Die Situation der Wirtschaft in der ILE-Region Harz wird im Stärken-Schwächen-Profil im Detail analysiert (s. Kapitel 3). Als ergänzender statistischer Indikator sollen hier lediglich die Gewerbean- und -abmeldungen aufgeführt werden.

Abbildung 8: Gewerbean- und -abmeldungen

Landkreise	Gewerbeanmeldung		Gewerbeabmeldung		Saldo	
	2003	2004	2003	2004	2003	2004
Aschersleben-Staßfurt	663	841	603	590	60	251
Halberstadt	557	765	407	487	150	278
Quedlinburg	563	712	453	488	110	224
Wernigerode	698	787	549	646	149	141
ILE-Region Harz gesamt	2.481	3.105	2.012	1.621	469	1.484
Sachsen-Anhalt	17.612	22.925	14.701	15.843	2.911	7.082

Quelle: IHK Magdeburg, Zahlenspiegel, Stand August 2005

Anhand der Gewerbean- und -abmeldungen kann in allen Landkreisen ein positiver Saldo der Anmeldungen registriert werden, der sich in jüngster Zeit noch vergrößert hat.

3. Stärken-Schwächen-Profil ILEK Harz

3.1 Wirtschaftskraft im ländlichen Raum

a) Landwirtschaft

Stärken	Schwächen/Probleme	spezifische Entwicklungspotenziale
<ul style="list-style-type: none"> ▪ gute Ansätze für die Umsetzung innovativer Technologien unter Nutzung von Synergieeffekten (z. B. Leader, Innoregio etc.) ▪ Anbau nachwachsender Rohstoffe/ Energiepflanzen bereits ein relativ verbreiteter Wirtschaftsfaktor ▪ überregional bedeutende Forschungspotenziale im Bereich der Pflanzenkrankheitsforschung, Züchtung und Biotechnologie ▪ gemeinsame Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte über die Initiative „Harzer Bauernmarkt“ und unter dem Label „Typisch Harz“ ▪ touristische Relevanz von Spezialprodukten z.T. sehr positiv (Rindfleisch, Ziegenprodukte u.ä.) ▪ Ernährungswirtschaft sowie Spezialprodukte wie Gewürze haben wichtigen Stellenwert ▪ Wiederansiedlung des Harzer Höhenviehs ▪ bedeutende landschaftspflegerische Funktionen der Landwirte: Oberharz 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ rückläufiger Anteil der vier Landkreise an der Wertschöpfung in der Branche in den vergangenen zehn Jahren ▪ viele Landwirte haben aufgrund der Pachtflächen hohe finanzielle Belastung ▪ viele Betriebe noch ohne klare Strategie zur Reaktion auf die GAP-Reform ▪ z. T. Gefahr von Monokulturenanbau (Vorharz) ▪ Problem der Bewirtschaftung der freizuhaltenen Flächen im Harz ▪ wenig Nachwuchs bei Landwirten im Harz ▪ ungenügende Vernetzung der Betriebe im Marketing ▪ schlechte Ausschilderung der Direktvermarkter ▪ „Urlaub auf dem Bauernhof“-Angebote existieren nur punktuell und werden als Erwerbsalternative von den Landwirten kaum in Betracht gezogen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Forcierung der Umstellung der Landwirtschaft im Rahmen der EU-Reformen – insbes. in den neuen Sektoren der NWR und Energiepflanzen ▪ Aufbau neuer Erzeuger – Verbraucher – Gemeinschaften im Bereich der regenerativen Energien (Landwirte-Kommunen) ▪ Aufbau von regionalen Kreislaufwirtschaften (Oberharz, Vorharz) in Kooperation mit anderen Branchen ▪ Steigerung der Wertschöpfung durch höhere Veredlung regionaler Produkte, Erweiterung der Produktpaletten und Vernetzung der Erzeuger ▪ Schaffung kooperativer Vermarktungsstrukturen (horizontal und vertikal) – Ausprägung der Marke „Typisch Harz“ ▪ Nutzung der Wissenschaftspotenziale für die Steigerung von Wertschöpfung in der Region

b) Gewerbliche Wirtschaft

Stärken	Schwächen/Probleme	spezifische Entwicklungspotenziale
<ul style="list-style-type: none"> ▪ wissenschaftliche Einrichtungen mit Ausrichtung auf die regionale Wirtschaft ▪ einige wichtige industrielle Wachstumskerne (Harzgerode, Thale, Wernigerode, Ilsenburg, Halberstadt, Aschersleben) ▪ ausgeprägte Ansätze wachstumsorientierter industrieller Netzwerke in Zukunftsbranchen (Medizintechnik, Automobilzulieferer, Pulvertechnologien etc.) ▪ ausgewogener Branchenmix ▪ relativ starke Position des verarbeitenden Gewerbes im LK Wernigerode, in jüngster Zeit überdurchschnittliche Entwicklung des verarbeitenden Gewerbes im Harzvorland ▪ Anstieg der Zahl mittelgroßer Unternehmen (50 – 500 MA) im verarbeitenden Gewerbe ▪ Partnerschaften von KMU mit Großunternehmen ▪ Bildungseinrichtungen mit Ausrichtung auf die Wirtschaft ▪ traditionelles Handwerk der Holzverarbeitung stellt bedeutenden Wirtschaftsfaktor im Harz dar ▪ Vielzahl an Produkten mit überregionalem Bekanntheitsgrad ▪ teilweise gut entwickelte weiche Standortfaktoren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ insgesamt quantitativ zu geringe Anzahl an gewerblichen Betrieben, deshalb nach wie vor hohe Arbeitslosigkeit ▪ unterdurchschnittliche Entwicklung des Harzvorlandes bei Dienstleistungen ▪ sehr wenige Großunternehmen ▪ zu geringe F/E – Kapazitäten bei den meisten Gewerbebetrieben, zu wenige innovative Gründungen ▪ zu wenig Ausbildungsplätze; zugleich zunehmender Mangel an Fachkräften mit adäquater Qualifikation ▪ Unternehmensnachfolge, insbesondere im Handwerk, oft problematisch, insbes. in kleinen Orten ▪ z.T. problematische Umweltauswirkungen der rohstoffbasierten Industrie bzw. industrieller Landwirtschaft – auch mit touristischer Relevanz sehr differenzierte Entwicklung der industriellen Standorte seit der Wende ▪ regionale Wirtschaftskreisläufe noch nicht optimal er- bzw. geschlossen ▪ teilweise fehlende Umgehungsstraßen ▪ Wiedererschließung und Nachnutzung von Industriebrachen ▪ Die zunehmende Konzernangehörigkeit größerer Unternehmen bedingt eine geringere Einflussnahme vor Ort. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erschließung regionaler Wirtschaftskreisläufe ▪ Entwicklung des F/E-Potenzials in Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft (auch neue Bereiche, z. B. Solartechnik, Schwerionentechnologie) ▪ Ausbau der Unternehmenskooperation in weiteren Branchen (z. B. Medizintechnik) ▪ innovative Unternehmen im ländlichen Raum als Anker für die Stabilisierung der Entwicklung ▪ Regionale Kooperation der Kommunen bei der Investorengewinnung und Vermarktung der Gewerbegebiete ▪ Anstrengungen und Unterstützung bei der gewerblichen Nachnutzung von Bergbauarealen u. a. altindustriellen bzw. landwirtschaftlichen Standorten ▪ Ausbau der Veredlungspotenziale für landwirtschaftliche Erzeugnisse (z. B. Zuckerprodukte, Bier) ▪ vernetzte Angebotsentwicklung und Vermarktung durch Kooperation von Gewerbe, Handwerk, Landwirtschaft, Kultur und Tourismus (Landurlaub) ▪ Forcierung des Ausbaus der regenerativen Energien und Vernetzung der Strukturen in Richtung örtlicher Energieautarkie ▪ Entwicklung der Zulieferindustrie (Automobil, Kunststoff, Elektronik, Elektrotechnik)

c) Tourismus

Stärken	Schwächen/Probleme	spezifische Entwicklungspotenziale
<ul style="list-style-type: none"> ▪ bedeutendster Tourismusstandort in Sachsen-Anhalt ▪ hohe Dichte an Angeboten für Freizeit, Tourismus mit HSB, Bodetal, Brocken, Schloss Wernigerode, Städteband am Harzrand und Hügelkette im Vorharzland und die Gewässer gut entwickelte touristische Infrastruktur ▪ Angebote sind z. T. prägend für Sachsen-Anhalt und für Deutschland ▪ bedeutende Einbindung in Landesthemmen ▪ Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe in allen Preis- und Qualitätskategorien (einschl. Familienangebote) ▪ Vielzahl an familiengeführten Betrieben mit individuellem Stil ▪ Punktuell herausragende Angebote im Segment „Landurlaub“, Reiterhöfe, Bauernhöfe, Landhotels, Klöster etc. ▪ bedeutende touristische Potenziale im gesamten Spektrum der Bergbaufolgelandschaften ▪ Natur- und Landschaftsausstattung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Servicequalität der Tourist-Informationen ist sehr unterschiedlich ▪ wenig aktives Bemühen um den Gast, insbes. im ländlichen Raum (zu geringe Einbindung in die Marketingstrategie des HVVs, ungenügende Vernetzung im Marketing) ▪ touristische Potenziale im Vorharz wenig erschlossen; ▪ viele Imagefaktoren des ländlichen Raumes im Vorharz (Dorfkultur, ländliches Erbe, etc.) sind bislang zu wenig genutzt ▪ zu geringe Verbreitung regionaler Produkte in der Gastronomie ▪ Personal der touristischen Einrichtungen ist teilweise unzureichend qualifiziert ▪ kulturelle und kulturhistorische Angebote (z. B. Bergbau) ungenügend differenziert und oft wenig vernetzt ▪ geringe Zahl wetterunabhängiger Freizeitangebote ▪ in einigen Teilräumen Belastungen durch Rohstoffgewinnung und Schwertransporte 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Noch stärkere Betrachtung des Gesamtmarktes als touristische Destination mit Brücken in den West- und Südharz über die ILE-Region Harz hinaus ▪ Angebotsentwicklung und -vermarktung durch Kooperation von Tourismus / Kultur/ Gewerbe / Landwirtschaft – insbesondere unter Nutzung der Potenziale <ul style="list-style-type: none"> - Wasser - Bergbau / -folgelandschaft - Naherholung - Regionale Produkte - Aktiv und gesund ▪ Qualifizierung des touristischen Personals ▪ barrierefreie Angebote ausbauen um die Zielgruppen Senioren und Behinderte langfristig als Stammgäste zu binden ▪ Nutzung von Rohstoffabbaugebieten zu Tourismus- bzw. Naherholungszwecken ▪ Erarbeitung von Strategien zur besseren Erschließung, Profilierung, Inszenierung und Vermarktung der touristischen Potenziale in den Bereichen Industriekultur ▪ Landesgartenschauen, Parks und Gartenträume als Zukunftschancen ▪ Weiterentwicklung des Dienstleistungsbewusstseins gegenüber dem Gast

3.2 Demografische Entwicklung / soziale Situation

Stärken	Schwächen/Probleme	spezifische Entwicklungspotenziale
<ul style="list-style-type: none"> ▪ relativ günstige Bevölkerungsentwicklung im westlichen Teil der Region Harz ▪ an einigen Standorten attraktives Wohnumfeld mit Kultur- und Bildungslandschaft, ÖPNV-Angeboten, sozialem Netz, Arbeitsplatzangeboten und reichem Naherholungspotenzial sowie relativ geringem Leerstand ▪ einzelne Orte verzeichnen Zuzug spezieller Berufs- bzw. Bevölkerungsgruppen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitslosigkeit stagniert auf hohem Niveau (insbesondere Frauen) bei differenzierter Situation zwischen den LK (extrem: ASL-STF und QLB) ▪ anhaltend negativer Wanderungssaldo der Gesamtregion ▪ Bevölkerungsentwicklung korrespondiert mit der Arbeitslosigkeit ▪ die Geburtenraten liegen unter dem Landesdurchschnitt ▪ Anteil der Bevölkerung über 65 Jahre nimmt (bes. im Oberharz) drastisch zu ▪ äußerst geringer Anteil junger Frauen an der Bevölkerung ▪ geringes Einkommen und niedrige Kaufkraft, insbes. im ländlichen Raum ▪ Qualifikation der Arbeitskräfte entspricht zunehmend nicht den Anforderungen der Wirtschaft (Über- und Unterqualifikation) ▪ Alterspyramide führt zu Nachwuchsproblemen ▪ zu wenige Abiturienten studieren ▪ Qualität der Schulabgänger zunehmend problematisch ▪ Abwanderung junger Menschen nach Ausbildung bzw. Studium ▪ Tendenz zum Sinken der Lebensqualität in peripheren Räumen (Bildung, Kultur, ÖPNV, ärztliche Versorgung) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erschließung neuer Einkommensmöglichkeiten in Zukunftsbranchen (regenerative Energie, Biotechnologie, soziale und Dienstleistungen, Gesundheitsdienstleistungen u.ä.) ▪ Schaffung von attraktiven Arbeitsplätzen durch Vernetzung und Stärkung der Wirtschaft ▪ Schaffung und Ausbau sozialer Netzwerke ▪ Verbesserung der Voraussetzungen für die Ansiedlung junger Familien ▪ Stärkung des Ehrenamtes, insbesondere im sozialen Bereich ▪ Erhalt des Netzes der die Lebensqualität prägenden Infrastrukturangebote auch bei sinkender Bevölkerungszahl ▪ neuartige Studiengänge, die sich stärker an den Erfordernissen von Wirtschaft und Demografie orientieren ▪ Anstrengungen zur Steigerung des Schul- und Berufsbildungsniveaus ▪ verstärkte Kooperation zwischen Schulen und Wirtschaft (Berufsvorbereitung) ▪ stärkere Erschließung von Sport als Wirtschafts- und Standortfaktor für die Lebensqualität

3.3 Kommunale Daseinsvorsorge / Lebensqualität

Stärken	Schwächen/Probleme	spezifische Entwicklungspotenziale
<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Region verfügt über attraktive Wohnstandorte (Städte und Dörfer) ▪ meist guter Zustand der Ortsbilder und der technischen Infrastruktur (Straßen, Wasser, Abwasser) ▪ authentisches ländliches Flair in vielen Orten ▪ gute Baulandverfügbarkeit im ländlichen Raum außerhalb der Städte ▪ abgestimmtes, flächendeckendes Straßennetz in gutem Zustand, gute Anbindung über die B 6n ▪ weitgehend gute Erreichbarkeit aller Bereiche mit dem ÖPNV ▪ gute Eisenbahnanbindung an die Ballungsräume (Halle, Magdeburg, Braunschweig) ▪ aufgrund der touristischen Erschließung ein hohes Maß an Freizeitinfrastruktur, Gesundheitsdienstleistungen, Kultur/ Sport und Naherholungsmöglichkeiten ▪ insgesamt gute Bildungs- und Gesundheitsstrukturen ▪ breites Angebotsspektrum zur aktiven musikalischen und sportlichen Betätigung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ geringe Ausstattung mit kleinteiliger Versorgungsinfrastruktur im ländlichen Raum ▪ teilweise unattraktive Ortseingänge und Ortsränder u. a. Landwirtschaftsbrachen ▪ z. T. erhebliche Zersiedlung von Stadtbereichen am Harzrand ▪ Konflikte zwischen Rohstoffabbau und Naturschutz (Kalkstein und Kaliwirtschaft) und z. T. Tourismus ▪ regional differenzierte Nutzbarkeit des ÖPNV für touristische Zwecke (Busverbindungen fast ausschließlich auf Schülerverkehr abgestimmt) ▪ Unsicherheiten bei der Perspektive einiger ÖPNV/SPNV-Strecken ▪ Probleme bei der Inanspruchnahme von Förderprogrammen (u. a. der Erschließung und Nachnutzung von Industriebrachen), wegen fehlender Eigenanteile ▪ hohe Wasser-, Abwasser- und Energiepreise ▪ Überalterung der Ärzte, drohende Versorgungslücken ▪ Schulschließungen, lange Schulwege, teilweise niedriger Bildungsqualität 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung wissenschaftlicher Einrichtungen und intensive Einbindung in die Region ▪ weiterführende Ansätze zur Entwicklung der Lebensqualität im ländlichen Raum ▪ verstärkter Ausbau sozialer und kultureller Netzwerke, insbesondere im ländlichen Raum des Vor- und Oberharzes ▪ Qualifizierung der Wohnstandorte durch Angebote für Erholung, Bildung und Gesundheit ▪ neue Überlegungen zur gesundheitlichen und pädagogischen Betreuung im ländlichen Raum erforderlich (Modellprojekte, z.B. Gesund älter werden im Harz e.V., PAKT Gesundheitsregion Harz) ▪ Sicherung stabiler (für die Bevölkerung bezahlbarer) Energiepreise durch verstärkten Einsatz regenerativer Energie und den örtlichen Übergang zur Energieautarkie ▪ Private-Public-Partnership zwischen Kommunen und Land-/Forstwirtschaft im energetischen Bereich ▪ Entwicklung und Umsetzung von Strategien für Industriebrachen in vertikaler und horizontaler Kooperation (Kommune, Landkreis, Land) ▪ stärkeres Augenmerk auf Barrierefreiheit ▪ Erhalt und Attraktivierung schienengebundener Verkehrsangebote

3.4 Natur und Umweltschutz

Stärken	Schwächen/Probleme	spezifische Entwicklungspotenziale
<ul style="list-style-type: none"> ▪ intakte Natur mit hohem Erholungs- und Erlebniswert, vielfältige natürliche Ausstattung, einmalige Landschaftsbilder, Topologie, Biotopverbund u. a. ▪ Waldreichtum im Oberharz bzw. den Nordharzhügeln ▪ großer Anteil von ausgewiesenen Schutzgebieten an der Gesamtfläche (z. B. Nationalpark, Naturschutzgebiete, FFH, SPA, Landschaftsschutzgebiete) ▪ naturverträgliche touristische Nutzung in allen Schutzgebieten möglich und z. T. bereits gut ausgebaut ▪ Vielzahl an Standgewässern in landschaftlich reizvoller Einbettung ▪ neue Freizeitlandschaften entstehen, z. B. Concordiasee im Harzvorland ▪ vielfältige Energieressourcen in ausreichendem Maße vorhanden (Wind, Biomasse und Solar) ▪ Einsatz von Erdgasbussen und hoher Anteil privater Nutzer in Landkreis WR ▪ teilweise bedeutende Investitionen von Unternehmen in den Umweltschutz ▪ LK Wernigerode einziger Landkreis mit Öko-Audit in NBL ▪ Umweltbewusstsein und Umweltbildung wesentlicher Bestandteil der öffentlichen Wahrnehmung und des Tourismus ▪ erholungsgeeignete Naturraumpotenziale im Harz und Harzvorland 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ oft einseitige Ausrichtung des Naturschutzes auf Naturhaushalt und ökologische Schutzgüter, zu wenig Beachtung Schutzgut Mensch und Kulturlandschaft ▪ z. T. divergierende Auffassungen zu Planungen und ihren Auswirkungen auf Natur und Umwelt ▪ Restriktionen und Genehmigungsprobleme in Schutzgebieten bzw. höhere finanzielle und zeitliche Aufwendungen bei Planungen, bei Ausgleich und Ersatz ▪ Windenergie- und Gewerbeanlagen z. T. landschaftsästhetisch störend ▪ keine ausreichende Nutzung der Waldkapazitäten (Holz als Rohstoff) erkennbar, fehlende Wertschöpfung ▪ Umweltbelastungen durch hohes PKW bzw. LKW-Aufkommen durch geringe Nutzung der Eisenbahn (insbesondere Schwerlasttransporte) für Gütertransport sowie zunehmende Zersiedlung der Landschaft bei Umgestaltung der Dörfer zu Wohnsiedlungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhaltung und Entwicklung bzw. Nutzung und Vermarktung der Potenziale u. a. der Kulturlandschaft als Bestandteil der regionalen Identität und des naturverträglichen Tourismus ▪ Entwicklung von Strategien für eine komplexe Ressourcenwirtschaft im gesamten Harz- und Vorharzgebiet im Sinne einer regionalen Kreislaufwirtschaft ▪ stärkere Vernetzung von Naturschutz, Landschaftspflege, Landwirtschaft und Tourismus ▪ Strategieentwicklung für die Nutzung nachwachsender Rohstoffe zur Gewinnung regenerativer Energien, insbesondere Biomasse ▪ Aufbau von Marketingstrukturen für alle Bereiche des Natur- und Umweltschutzes ▪ naturnahe Erholungsnutzung der Standgewässer als Teil von Industriekultur (viele Seen in der Region Harz sind Bergbaufolgegewässer) ▪ Ausbau von Umweltbildung als Bestandteil von Naturerlebnisangeboten ▪ breite Verbundwirkung überregional über den Naturpark/Geopark möglich – starke Interessenvereinigung ▪ Schutzgebiete (Nationalpark, Naturpark „Grünes Band“) stärker als Imageträger nutzen

4 Leitbild

4.1 Vorbemerkung

Eine sozial-kulturell, geschichtlich, landwirtschaftlich und technologisch-wirtschaftlich an Potenzialen reiche Region wie das ILE-Gebiet der Region Harz ist geradezu prädestiniert, den im Entwurf des Regionalen Entwicklungsplanes formulierten Leitbildgedanken zum Maßstab ihrer künftigen Entwicklung zu erheben:

*„Die Planungsregion Harz – eine innovationsorientierte Wirtschafts- und Fremdenverkehrsregion in attraktiver Natur- und Kulturlandschaft auf dem Wege zu einer **Pilotregion** für ein langfristig produktives Verhältnis von Mensch, Natur und Technik.“⁴*

Dieser Leitbildgedanke geht über das für Regionalpläne übliche Maß an dargestellter strategischer Besonderheit hinaus. Er greift die Potenziale der Harz-Vorharz-Region auf und formuliert einen langfristigen Anspruch, der der Region einen Ansatz bietet, im Wettbewerb der Regionen eine Alleinstellung als Vorreiter zu gewinnen. Gleichzeitig gibt er der ILE-Region die Möglichkeit, eine Perspektive auch in sozial-demografischer Hinsicht zu umreißen. Es ist ein motivierender Ansatz. Fast folgerichtig wurde dieser Leitbildgedanke in den Arbeitsgruppen des ILEK von den Akteuren bekräftigt. Die Akteure haben damit insbesondere auf die Integration der Prinzipien der **AGENDA 21** verwiesen, die somit im ILEK für die Leitprojekte maßstabsetzend fungieren sollen.

Eine solches Leitbild – wie es im folgenden umrissen wird – entspricht der Modernität der Region wie sie in Bereichen wie der innovativen Metallverarbeitung, der Biotechnologie und Landwirtschaft, der Gesundheits- und Ernährungswirtschaft, dem Tourismus und Naturschutz oder der Gewinnung regenerativer Energie, aber auch im sozial-kulturellen Sektor bereits vielfach Wirklichkeit ist.

Daraus wird folgendes Leitbild für die ILE-Region Harz als *Pilotregion* abgeleitet:

Die Region Harz versteht sich als zukunftsorientierter Wirtschafts-, Wissenschafts- und Innovationsstandort in einer attraktiven Kulturlandschafts- und Tourismusregion mit hoher Lebensqualität, welche dem Nachhaltigkeitsgebot verpflichtet ist.

4.2 Methodisches Leitbild

Pilotregion heißt, Vorreiter sein zu wollen, ein Modell regionaler Entwicklung anzupfeilen. Damit ist ein Anspruch an die eigenen Vorhaben und Einzelprojekte verbunden. Es ist aber auch – wenn dieser Anspruch eingelöst wird – als Aufforderung zu verstehen, dass dieses Bemühen mit einem Bonus seitens der Fördermittelgeber versehen wird.

Pilotregion heißt auch, dass das bisher eingesetzte Spektrum an Instrumenten für die Entwicklung des ländlichen Raumes überprüft, ergänzt und ggf. durch neue, kreative

⁴ vgl. REP Harz, S. 5

ersetzt wird. Hier spielt das System der „zentralen Orte“ eine besondere Rolle. Ausgehend von der Tatsache, dass das System der „zentralen Orte“ feststeht, geht es darum, den Ansatz der „dezentralen Konzentration“ (siehe Leitlinien der ALR für die Entwicklung des ländlichen Raums, 2005, S. 7) auszugestalten.

Pilotregion bedeutet, dass der ländliche Raum anziehend gestaltet wird für junge, kreative Menschen – ein entscheidender Beitrag sowohl gegen den demografischen Degressionsprozess als auch zur Ausprägung der Konkurrenzfähigkeit im Wettbewerb der Regionen. Hier sind die Zukunftsfelder der regionalen Entwicklung angesprochen, die eine regionale Wertschöpfung mit der Entfaltung kreativer Potenziale verbinden. Kreativität und Innovation werden zum Schlüsselmoment für das Einlösen des Anspruches, Pilotregion werden zu wollen. Internationale Trends bestätigen dies (vgl. u. a. Florida, R.). Damit wird das vielfach zur Worthülse degradierte Wort „Innovation“ untersetzt. Innovation setzt Kreativität voraus, setzt das Vorhandensein kreativer Menschen in der Region und besonders auch im ländlichen Raum voraus.

„*Pilotregion*“ benennt einen hohen Anspruch an die Akteure und die Projektqualität. Damit ist ein klarer und starker Ansatz formuliert, der als Gegenbild zur attestierten relativen Zukunftslosigkeit der Region fungieren kann.

Um diesen Anspruch Wirklichkeit werden lassen zu können, sind Maßstäbe für die Entwicklung und Umsetzung der auf den Handlungsschwerpunkten und Leitprojekten basierenden Einzelvorhaben, aber auch für den Kooperationsprozess in der Region Harz insgesamt zu formulieren. Diese Kriterien gründen sich auf dem „Thematischen Leitbild“.

4.3 Thematisches Leitbild

Der Zukunfts- und Innovations-Anspruch der Region Harz erstreckt sich vor allem

- auf technologische Dienstleistungen und Zulieferungen,
- auf Bereiche wie die Gesundheitswirtschaft, Lebensmittelwirtschaft, die Automobilzulieferung, den Maschinenbau, aber auch industrielle Sektoren wie die Chemie oder die Metallverarbeitung,
- auf Forschung und Entwicklung im Bereich Biotechnologie und Züchtung
- auf touristische und kulturelle Gebiete,
- auf den Bildungssektor des ländlichen Raumes, einschließlich Umweltbildung,
- auf die Entwicklung und Anwendung regenerativer Energien – bis zur Energieautarkie,
- auf die Sicherung der natürlichen Ressourcen und die biologische Vielfalt,
- auf die Sicherung der landwirtschaftlichen Urproduktion,
- auf die Landschaftspflege als integralem Moment des Erhalts der agrarischen Kulturlandschaft,
- auf die Entfaltung neuer Möglichkeiten für die Zukunftssicherung des Dorfes und der dezentralen Siedlungsstruktur.

Die ILE-Region Harz ist prädestiniert, die vorhandenen Stärken in diesen Bereichen systematisch zu entwickeln und damit in neuer Dimension zukunftsfähig zu werden.

Über diese Innovationsfelder erscheint es möglich, Wertschöpfung in der ILE-Region zu generieren, Arbeitsplätze zu sichern bzw. zu schaffen und die Basis für die Daseinsvorsorge in der Region, in den Dörfern und Städten zu sichern.

Daraus leiten sich grundsätzliche Handlungsfelder ab, die auch mit den thematischen Schwerpunkten der ELER-Verordnung (Achsen und Leitlinien) und den Leitlinien der „Allianz ländlicher Raum“ in Sachsen-Anhalt korrespondieren (vgl. ELER-Verordnung, 2005, Leitlinien, 2006, S. 3 ff). Die vier Schwerpunktthemen der Leitlinien

1. Verbesserung der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum
2. Umkehr der Abwanderung vornehmlich junger Leute aus den Dörfern
3. Stärkung der kommunalen Daseinsvorsorge im ländlichen Raum
4. zukunftsweisender Natur- und Umweltschutz

bilden den Bezug für die Handlungsschwerpunkte des ILEK-Harz. Aus den Diskussionen in den verschiedenen Arbeitsebenen des ILEK wurden aus anfänglich sechs schließlich drei strategische *Handlungsschwerpunkte* herausgearbeitet:

1. Innovative, nachhaltige Wirtschaft im ländlichen Raum
2. Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltbildung
3. Daseinsvorsorge im ländlichen Raum: Strategien zur Reaktion auf den demografischen Wandel

Die Handlungsschwerpunkte sind jeweils auf spezifische *Ziele* ausgerichtet (siehe 5.2.1 ff); dennoch versteht sich das ILEK insgesamt als eine Antwortsuche auf die hohe Arbeitslosigkeit, auf den demografischen Wandel, und den Strukturbruch im ländlichen Raum.

4.4 Kreativität und Innovation: Kerne des Leitbildes

Innovation heißt für das ILEK Harz: das Beschreiten neuer Wege für das mittelfristige Erreichen einer Trendwende bei Abwanderung, Arbeitsplatzabbau, Verlust kultureller Eigenheiten, Einbuße sozialen Halts und elementarer Infrastruktur im ländlichen Raum. Kreativität wird zur Voraussetzung für Innovation. Dazu zählen auf der allgemeinen Ebene:

- sozial-kulturelle Kreativität
- technologische Kreativität
- Bildungs-Kreativität
- energiepolitische Kreativität
- touristische Kreativität
- Dienstleistungskreativität
- Kooperationskreativität

Diese Themen bilden die Eckpfeiler einer zukunftsfähigen Daseinsvorsorge im ländlichen Raum. Die raumgreifende Vernetzung spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Das Leitbild (in methodischer und thematischer Hinsicht) fußt auf den aus den Stärken und Schwächen abgeleiteten Entwicklungschancen für die ILE-Region Harz. Die

vier thematischen Felder der SSP-Analyse korrespondieren mit den vier Schwerpunktthemen der „Allianz ländlicher Raum“. Die Antwort auf die dramatischen sozial-demografischen Entwicklungstendenzen kann nur eine langfristig angelegte, grundlegende und auf Innovation ausgerichtete Strategie sein. In diesem Sinne müssen sich alle Handlungsschwerpunkte, Leitprojekte und dann die Einzelmaßnahmen der Prüfung unterziehen, arbeitsplatzrelevant, innovativ und damit letztlich zukunftsorientiert zu sein. Außerdem müssen die Organisationsstrukturen, formalisierte Netzwerke und Partnerschaften diesen Weg zu einer Pilotregion absichern.

4.5 Kriterien für die Umsetzung des Leitbildes

Die Umsetzung des Leitbildgedankens „Pilotregion“ und des strategischen Ansatzes „Innovations-Raum“ bedarf der „Absicherung“ durch einen Kriterienkatalog. Dieser zielt auf die Qualität der Leitprojekte und deren Kongruenz mit den ELER-Schwerpunkten als auch auf die Qualität der Einzelprojekte, die die Umsetzung der Leitgedanken und strategischen Ziele auf der konkreten Ebene der Region sind. Gleichzeitig bilden sie die Grundlage für das Monitoring der Projekte.

Allgemeine **Kriterien** für die Untersetzung der Leitprojekte sind:

- a) Arbeitsplatzrelevanz (Erhaltung bzw. Neuschaffung)
- b) Vernetzungs- und Kooperationsmaßgabe der Vorhaben (Integrationsfähigkeit)
- c) Entsprechung mit dem Leitbild und den Handlungsschwerpunkten
- d) Beitrag zur sozial-demografischen Stabilisierung (im Sinne von Minimieren der Abwanderung und Befördern der Ansiedlung)
- e) Sicherung einer dauerhaften Tragfähigkeit ohne Förderung
- f) Verknüpfbarkeit mit anderen Förderwegen
- g) Sicherung der finanziellen Eigenanteile

Auf der praktischen Ebene der Bewertung von Einzelprojekten wird vorgeschlagen, dass ein Regionalforum als informelle Institution der Region Formen einer Projektvorauswahl nach den vorgeschlagenen Kriterien vornimmt und Empfehlungen für die Umsetzung ausspricht. Ein Regionalmanagement moderiert und bereitet im Zusammenwirken mit den Landkreisen, den Leader-Managern und dem ALFF dies vor. Die letztendlichen Entscheidungen treffen die gewählten und jeweils zuständigen Gremien bzw. Instanzen.

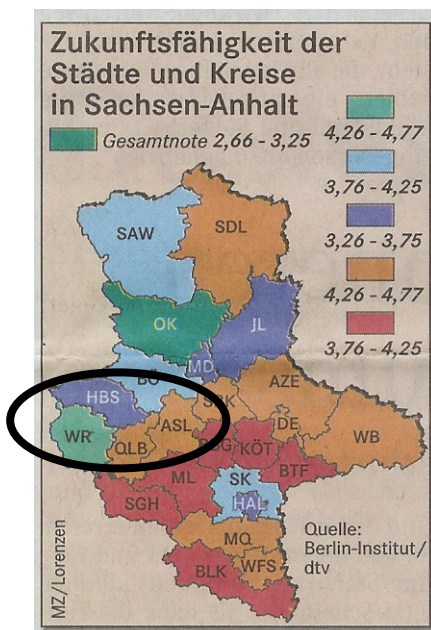
Dafür kann folgendes Prioritäts-Regime gewählt werden:

- A) arbeitsplatzschaffende/-erhaltende Maßnahmen: a) im thematischen Kontext von ILEK (Höchstförderung), b) sonstige Maßnahmen (Normalförderung) – private oder öffentliche Träger
- B) öffentliche Infrastrukturmaßnahmen mit Arbeitsplatzrelevanz
- C) Maßnahmen mit besonderer Bedeutung für die Daseinsvorsorge oder Innovation
- D) falls relevant: abzuschließende Maßnahmen aus der jüngsten Vergangenheit (Dorferneuerung, Wegebau)

4.6 Leitbild und Ausgangslage

Dieser Leitbild-Ansatz steht gegenwärtig noch in einem deutlichen Kontrast vor allem zur Situation auf dem Arbeitsmarkt und zur demografischen Entwicklung (siehe SSP). Noch kann das Leitbild - trotz vieler erzielter Erfolge in der regionalen Entwicklung - nur eine Absichtserklärung sein. Aber eine sehr wichtige, weil auch motivierende. Das Leitbild und der darin formulierte Anspruch kann die gesamte Region voranbringen. Dabei sind auch die südlichen und nördlichen (östlichen) Nachbar-ILE-Regionen mit angesprochen, die über Kooperationsbeziehungen einbezogen werden können.

Abbildung 9: Die demografische Lage der Nation: Landkreise Sachsen-Anhalt



Quelle: (MZ, 16. 03. 2006, Eintragungen ABRAXAS)

Die ILE-Region Harz verfügt über vergleichsweise relativ günstige Ausgangsbedingungen für die Umsetzung des Leitbildes und der Handlungsschwerpunkte, allerdings mit großen innerregionalen Unterschieden, deren Überwindung zu den Herausforderungen der Zukunft zählen dürfte.

Um den tatsächlichen Fortschritt bei der Umsetzung des Leitbildes ermessen zu können, sollte über ein Regionalmanagement ein *Monitoring*, eine „Regionalbeobachtung“, eingeführt werden, die die statistisch erfassten Daten periodisch auswertet und über Entwicklungstendenzen berichtet.

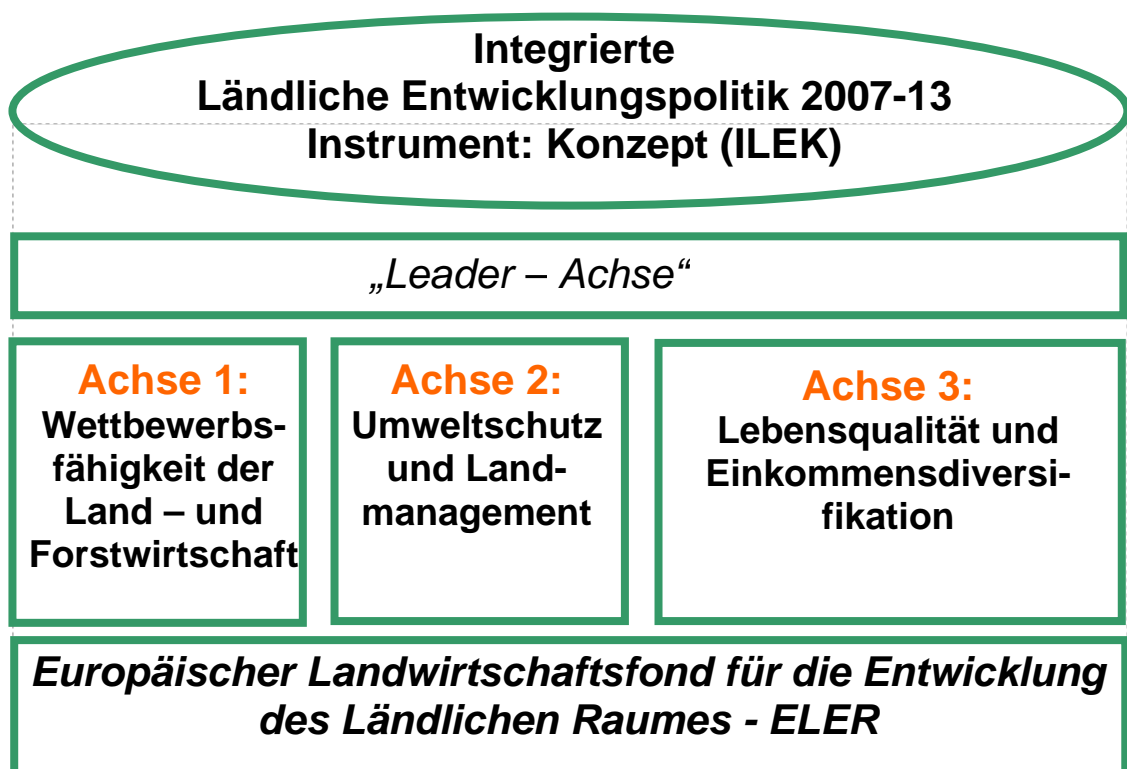
Die Arbeitslosigkeit, die Abwanderungsrate, aber auch die Wertschöpfung in der Region, die Übernachtungszahlen, die Umsetzungsrate von Projekten, die aus dem ILEK hervorgegangen sind und die damit den strengen Kriterien unterlagen, können als handhabbare Bewertungsindikatoren herangezogen werden. Eine weitere Detaillierung dieser Indikatoren wäre eine Aufgabe des Monitoring im Rahmen des Regionalmanagements.

5 Thematische und räumliche Schwerpunkte

5.1 Begriffsbestimmungen nach ELER und ihre Handhabung in Sachsen-Anhalt

Die allgemeine Grundlage für die Definition der Handlungsschwerpunkte und Projekte bildet die Struktur des ELER für die Förderperiode 2007 bis 2013. Danach bilden drei thematische Achsen die Basis für das ILEK:

Abbildung 10: Die Struktur des ELER



Die konkrete Grundlage für die Handlungsschwerpunkte leitet sich aus der Analyse der Region im Stärken-Schwächen-Profil sowie den Entwicklungspotenzialen und den in zahlreichen Konsultationen, Arbeitsgruppenberatungen und Vor-Ort-Treffen mit regionalen Akteuren ermittelten Vorstellungen und Interessen ab.

Ausgehend von der ELER-Verordnung der Europäischen Union und den Festlegungen der Landesregierung Sachsen-Anhalt, Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, werden die Begriffe **Handlungsschwerpunkt**, **Leitprojekt (mit Diskussionschwerpunkten)** sowie **Maßnahme** bzw. **Vorhaben** wie folgt definiert (im Zentrum stehen die Leitprojekte):

Handlungsschwerpunkt:

(ELER: „**Schwerpunkt**“): Ein kohärentes Bündel von Maßnahmen, die übergreifende Zielsetzungen haben, mit den Schwerpunktthemen der ALR korrespondieren und zu Umsetzung von einem oder mehreren der in Artikel 4 der ELER-Verordnung beschriebenen Ziele beitragen; dabei stehen der strategische wie der Umsetzungscharakter im Vordergrund.

Leitprojekt:

(ELER: „**Maßnahme**“): Ein Bündel der wichtigsten, sektorenübergreifenden Vorhaben mit spezifischer Zielstellung, die zur Umsetzung eines Schwerpunkts im Sinne von Artikel 4 der ELER-Verordnung und der ALR-Handlungsfelder beitragen; als Brücke zu den zukünftigen Vorhaben (Projekten) werden **Diskussionsschwerpunkte** zur Untersetzung aufgeführt; diese bilden den Diskussionsprozess der Akteure der Region ab und umreißen die inhaltlichen Akzente, die die regionalen Akteure jeweils setzen; dabei wird insbesondere der integrative Charakter der Leitprojekte deutlich. Die von den Akteuren der Region dargestellten und abschließend beschlossenen Diskussionsschwerpunkte werden mit einem **Kommentar** versehen, der zur Erläuterung der Diskussionsschwerpunkte dient, um Hintergründe und inhaltliche Beweggründe, wie sie in den Diskussionen der Akteure, im Kreise der Landentwickler bzw. im Lenkungsreis zum Ausdruck kamen, darzustellen.

„Vorhaben“ oder Projekt (nicht Gegenstand des ILEK):

Damit wird ein Projekt, ein Vertrag oder eine sonstige Initiative, die nach den im ILEK mit den Handlungsschwerpunkten und Leitprojekten dargestellten Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum festgelegten Kriterien ausgewählt und von einem oder mehreren Begünstigten durchgeführt werden, um die Ziele des ILEK zu erreichen. Diese werden entsprechend der erarbeiteten Kriterien und nach Maßgabe der noch zu erwartenden Landesrichtlinien ausgewählt und dann im Rahmen eines Regional- bzw. Leader-Managements zur Umsetzung geführt. Im Anhang zum ILEK wird eine offene, unbewertete Projektliste (z. T. mit Ideencharakter) der regionalen Akteure beigelegt.

Das vorliegende ILEK konzentriert sich auf die Ebenen der **Handlungsschwerpunkte und Leitprojekte** sowie (informativ) auf die der Maßnahmen, die jedoch nicht Bestandteil des ILEK sind. Konkrete Vorhaben werden erst im Rahmen eines einzurichtenden Regionalmanagements bearbeitet. Damit wird dem ILEK ein ausgesprochen strategischer Charakter verliehen.

Soweit die Akteure bereits Vorhaben zur Kenntnis gegeben haben, werden diese nachrichtlich in den Anlagen aufgeführt.

5.2 Handlungsschwerpunkte und Leitprojekte

Im Ergebnis des ILEK-Prozesses in der Region Harz wurden von den Akteuren und im Zusammenwirken mit den Landentwicklern und dem Lenkungsausschuss drei Handlungsschwerpunkte (HS) mit jeweils drei Leitprojekten (LP) als strategischem Kern des ILEK Harz erarbeitet und auf dem 3. Regionalforum bestätigt. Die Basis für das ILEK bilden die ELER-Verordnung und die Leitlinien der „Allianz Ländlicher Raum“.

Struktur:

**Integrierte Ländliche Entwicklung Region Harz
2007 – 13
Instrument: ILEK**

**HS 1:
Nachhaltige,
innovative
Wirtschaft**

LP 1 - 3

**HS 2:
Landschafts-
pflege, Umwelt-
bildung, Natur-
schutz**

LP 4 - 6

**HS 3:
Daseinsvor-
sorge:
Strategien zur
Reaktion auf
demografi-
schen Wandel**

LP 7 - 9

Leader

ELER-Achsen

**Themen der
Allianz Ländlicher Raum**

5.2.1 Handlungsschwerpunkt I:**Innovative, nachhaltige Wirtschaft im ländlichen Raum****Ziele:**

- Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen
- Erhöhung der regionalen Wertschöpfung
- Stärkung der Innovationskraft der Region

Bezug zur ELER-Verordnung/ALR:

Das Thema ist passfähig zu den ELER-Achsen 1 und 3, zu den Leitlinien ALR (Handlungsfelder 2.1)

Leitprojekte zum Handlungsschwerpunkt I:

Leitprojekt 1:

Wachstumskerne und innovationsorientierte Netzwerke in der Industrie

Leitprojekt 2:

Forschungs- und Praxispartnerschaft für Land- und Forstwirtschaft

Leitprojekt 3:

Integrative, zukunftsorientierte Netzwerke und kooperative Projekte in Tourismus und Gesundheitswirtschaft

Leitprojekt 1:

Wachstumskerne und innovationsorientierte Netzwerke in der Industrie

Diskussionsschwerpunkte:

- **Ausbau innovationsorientierter Netzwerke, insb. Automobilzulieferung, Automatisierung, Maschinenbau, Metallverarbeitung, Chemie, Elektrotechnik, Biotechnologie, Medizintechnik, regenerative Energien sowie Technologieentwicklung**
- **Erschließung neuer, arbeitsplatzschaffender Wirtschaftsfelder, sowohl im „high-tech“ als auch im „low-tech“ – Sektor und Förderung von Unternehmensgründungen bzw. Bestandssicherung im KMU-Bereich**
- **Ausbau von Bildungsbereichen mit wirtschaftlicher Relevanz und Sicherung eines Transfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, insbesondere in Zukunftsbranchen**
- **Schaffung infrastruktureller Voraussetzungen für die weitere industrielle Entwicklung**
- **Stärkung einer regionalen Kreislaufwirtschaft**

Kommentar:

Es handelt sich bei diesem Leitprojekt um eines, das explizit an den industriellen Potenzialen der Region Harz anknüpft und hier verstärkend wirken will. Dabei wird ausdrücklich der Bezug zu anderen Förderprogrammen als dem ELER betont, wie sie sich auch aus der Innovationsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt in den Bereichen Maschinenbau, Automobilzulieferung, Chemie, Biotechnologie und regenerative Energie ableiten. Da es in der gesamten Region Harz industrielle Fixpunkte gibt, kann eine Stärkung dieser auch auf den gesamten ländlichen Raum ausstrahlen. Insbesondere können von diesen Impulse für neue oder zu erhaltende Arbeitsplätze sowie für die Erschließung von neuen Innovationsfeldern ausgehen. Es soll mit diesem Leitprojekt auch um die Stärkung von Gründungsinitiativen von Unternehmen sowie um die Bestandspflege – im industriellen, aber auch im gesamten wirtschaftlichen Bereich der Region Harz gehen. Mit der Beförderung von Netzwerkbeziehungen wird auch die Stärkung regionaler Verflechtungen für eine innerregionale Ökonomie mit Arbeitsplatzrelevanz angestrebt.

Projektträger/Partner:

Unternehmen und deren Netzwerke – in Kooperation mit der IHK, Kommunen, Verbänden sowie Forschungs- und Wirtschaftspartnern inner- und außerhalb der Region

Bezug zum Stärken-Schwächen-Profil:

Leitprojekt greift primär auf		Entwicklungspotenziale erkennbar
Stärken der Region	Schwächen der Region	
x		ja

Leitprojekt 2:**Forschungs- und Praxispartnerschaft für Land- und Forstwirtschaft****Diskussionsschwerpunkte:**

- **Erschließung und Sicherung neuer wirtschaftlicher Felder für Unternehmen in Land- und Forstwirtschaft, insbesondere in den Bereichen nachwachsende Rohstoffe/reg. Energie, Ernährungswirtschaft, Biotechnologie, Züchtung und Produktentwicklung**
- **Stärkung der regionalen Kooperation zwischen Forschung, Bildung, Unternehmen und Kommunen**

Kommentar:

Ein besonderes industrielles Potenzial ist mit verschiedenen Zweigen im Bereich der Ernährungswirtschaft in der Region Harz vorhanden, das es zu stärken gilt - können doch hier nennenswerte Arbeitsplätze erhalten bzw. neu geschaffen werden. Dieses Leitprojekt knüpft aber auch an die lange, regionale Tradition der Pflanzenforschung und Züchtung sowie an die innovationsorientierten Netzwerke vor allem zur pflanzlichen Biotechnologie an. Ein besonderes Augenmerk wird auch auf die Verbindung von Forschung und Ausbildung bzw. Verknüpfung von schulischer Bildung mit der Forschung gelegt, um frühzeitig junge Menschen in diese Bereiche einzuführen und sie damit auch in der Region zu halten bzw. zukünftige Arbeitskräfte heranzuziehen.

Projektträger/Partner:

Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen der Pflanzenforschung, Züchtung und Biotechnologie, Land- und Forstwirte, Unternehmen der Ernährungswirtschaft, Kommunen, Bildungsträger

Bezug zum Stärken-Schwächen-Profil:

Leitprojekt greift primär auf		Entwicklungspotenziale erkennbar
Stärken der Region	Schwächen der Region	
x		ja

Leitprojekt 3:**Integrative, zukunftsorientierte Netzwerke und kooperative Projekte in Tourismus und Gesundheitswirtschaft****Diskussionsschwerpunkte:**

- **Sicherung und Ausbau der Stellung von Tourismus- und Gesundheitswirtschaft in der Region Harz**
- **Erschließung neuer Wirtschaftsfelder in diesen Sektoren**
- **verstärkte Vernetzung von touristischen und gesundheitswirtschaftlichen Angeboten/Anbietern**
- **Verknüpfung von Gesundheitswirtschaft, Tourismus und Erzeugung regionaler Produkte**

Kommentar:

Mit der „Gesundheitsregion Harz“ und zahlreichen anderen Initiativen im touristischen Bereich stellt sich die ILE-Region Harz als eine der herausragenden Tourismusregionen im nationalen und z. T. internationalen Vergleich dar. Dies muss gesichert und ausgebaut werden, was mit diesem Leitprojekt befördert werden soll. Um Arbeitsplätze in diesen Bereichen auch zukünftig zu schaffen, werden neue Wirtschaftsfelder, vor allem durch regionale Kooperation zu erschließen sein. Von besonderer Bedeutung ist die Verknüpfung von Gesundheitswirtschaft, Tourismus und der Erzeugung/Vertrieb regionaler Produkte aus der Land- und Ernährungswirtschaft, aber auch aus anderen wirtschaftlichen Bereichen der Region. In diesem Zusammenhang muss ein Augenmerk auf die weitere Qualifizierung des Personals im touristischen Bereich gelenkt werden, da über diese der Gast mit der Region „in Berührung“ kommt – eine zentrale Aufgabe der Qualitätssicherung touristischer Angebote.

Projektträger/Partner:

Tourismusverbände, Unternehmen der Hotellerie und des Gastgewerbes, Träger des Natur- und Geoparks, lokale Vereine und Kommunen, Kliniken und Kureinrichtungen, Unternehmen und Initiativen der Gesundheitswirtschaft sowie der Gewerkschaft, Landwirte und Unternehmen der Ernährungswirtschaft

Bezug zum Stärken-Schwächen-Profil:

Leitprojekt greift primär auf		Entwicklungspotenziale erkennbar
Stärken der Region	Schwächen der Region	
x		ja

Handlungsschwerpunkt II:

5.2.2 Landschaftspflege, Umweltbildung und Naturschutz

Bezug zur ELER-Verordnung/ALR:

Das Thema ist passfähig zur ELER-Achse 2 und zum ALR Handlungsfeld 2.3.

Ziele:

- Sicherung der natürlichen Ressourcen und der Artenvielfalt
- Erschließung der Kulturlandschaft unter dem Gebot der Nachhaltigkeit
- Integration von Landschaftspflege, Land- und Forstwirtschaft sowie Naturschutz und Umweltbildung
- Stärkung und Sicherung der natürlichen und landschaftskulturellen Potenziale für die touristische und wirtschaftliche Nutzung

Leitprojekte zum Handlungsschwerpunkt II:

Leitprojekt 4:

Integrierte Landschaftspflege in der Region Harz – einschließlich der Forstwirtschaft

Leitprojekt 5:

Umweltbildung und naturnaher Tourismus – einschließlich Geopark und Naturpark

Leitprojekt 6:

Sicherung und Entfaltung der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft

Leitprojekt 4:

Integrierte Landschaftspflege in der Region Harz – einschließlich der Forstwirtschaft

Diskussionsschwerpunkte:

- **Erhalt und Pflege der reichen Kultur- und Naturlandschaft sowie konsequente Fortführung des nachhaltigen Waldumbaus**
- **Auf- und Ausbau von Partnerschaften zur dauerhaften Gewährleistung einer landschaftlichen Pflegearbeit und der Verwertung der anfallenden „Abprodukte“**
- **Stärkung der Akteure der Landschaftspflege sowie der Kooperation von Verbänden und Land- und Forstwirten sowie Kommunen und Vereinen**

Kommentar:

Der integrierten Landschaftspflege kommt für die Region Harz eine zukunftsweisende Bedeutung zu. Im Verbund mit der Forstwirtschaft geht es um die dauerhafte Sicherung und wirtschaftliche Unterhaltung eines für Bewohner und Gäste gleichermaßen prägenden Landschaftsbildes, das zu den großen Potenzialen der Region gehört. Es geht aber dabei zugleich auch um eine nachhaltige Ressourcenwirtschaft. Dass diese Aufgabe für ein so großes und vielfältiges Gebiet nur durch Kooperation vieler und verschiedener Akteure in der Region Harz erreicht werden kann, soll mit diesem Leitprojekt ebenso befördert wie die Anregung von Unterstützung und Mitwirkung von Kräften außerhalb der Region, einschließlich der Landesregierung.

Projektträger/Partner:

Landschaftspflegeverbände, Kommunen, Land- und Forstwirte, Verarbeitungsunternehmen, Vereine und ehrenamtliche Kräfte

Bezug zum Stärken-Schwächen-Profil:

Leitprojekt greift primär auf		Entwicklungspotenziale erkennbar
Stärken der Region	Schwächen der Region	
x	(x – teilweise)	ja

Leitprojekt 5:**Umweltbildung und naturnaher Tourismus – einschließlich Geopark und Naturpark****Diskussionsschwerpunkte:**

- **Naturerlebnis und Umweltbildung zu geeigneten Schwerpunkten in allen ihren Formen**
- **Ausbau und Verstärkung der Potenziale des UNESCO Geoparks in Verbindung mit dem Naturpark - einschl. Nationalpark**
- **Entwicklung und Stärkung von Netzwerken in den historisch gewachsenen landschaftskulturellen Räumen**
- **Kooperation zwischen Trägern von Umweltbildung, Ressourcenwirtschaft, Land- und Forstwirtschaft und im kulturellen sowie schulischen Bereich**

Kommentar:

Die reiche Kultur- und Naturlandschaft der Region Harz ist geradezu prädestiniert eine hervorragende „Bildungslandschaft“ zu sein. Mit dem UNESCO-Geopark, dem Natur- und Nationalpark sind „Ankerpunkte“ einer Bildungs- und Erlebnisregion vorhanden, die systematisch verstärkt und ausgebaut werden sollen. Den spezifischen, kulturhistorischen Landschaftsräumen, wie den verschiedenartigen Tälern, den Vorharzhöhen, den Gewässerlandschaften, den historischen Parks, den Landschaften im Harzgebirge, aber auch den besonderen Kulturlandschaften im ehemaligen Grenzgebiet oder den Bergbaufolgelandschaften kommt eine besondere Bedeutung für die Entwicklung der Region Harz insgesamt zu. Hier sollen die Netzwerke gestärkt bzw. weiterentwickelt werden, sollen neue inhaltliche Akzente gesetzt und Verknüpfungen zwischen Akteuren und Projekten hergestellt werden.

Projektträger/Partner:

Bildungsträger, Kommunen, Umweltverbände, Träger des Geo- und Naturparks sowie des Nationalparks, Leistungsträger des Tourismus und der Gastronomie sowie Hotellerie, Schulen, Initiativen und Netzwerke für die jeweiligen kulturellen Naturräume

Bezug zum Stärken-Schwächen-Profil:

Leitprojekt greift primär auf		Entwicklungspotenziale erkennbar
Stärken der Region	Schwächen der Region	
x		ja

Leitprojekt 6:**Sicherung und Entfaltung der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft****Diskussionsschwerpunkte:**

- **konsequente Realisierung des Natura 2000-Schutzgebietssystems**
- **Forschungs- und Umsetzungsprojekte zur Ermittlung, Beobachtung und Sicherung der biologischen Vielfalt**
- **Übertragung der Forschungsergebnisse zur biologischen Vielfalt und deren Verbesserung in der Region Harz**

➤ **Kooperation zwischen Forschung und land- und forstwirtschaftlicher bzw. landschaftspflegerischer Anwendung**

Kommentar:

Der Erhaltung und zukünftigen Anreicherung der biologischen Vielfalt in der Region Harz kommt eine strategische Bedeutung für die Sicherung der Region als Lebens- und Wirtschaftsraum zu. In Korrespondenz mit dem Naturschutz im Rahmen von Natura 2000 sind die mit den Forschungsprojekten im Havel begonnen Vorhaben zum Monitoring und der Anwendung der Forschungsergebnisse in der land- und forstwirtschaftlichen Praxis mit diesem langfristig angelegten Leitprojekt weiterzuentwickeln und schrittweise auf andere Bereiche in der Region Harz zu übertragen. Dies kann nur in einer breiten Partnerschaft verschiedener Akteure in der Region erfolgen, die mit diesem Leitprojekt verstärkt bzw. begründet werden soll.

Projektträger/Partner:

Forschungseinrichtungen, land- und forstwirtschaftliche Unternehmen, Kommunen, Landschaftspflegeverbände, Landkreise, Fachämter, ehrenamtliche Vereine, touristische Leistungsanbieter, Umweltverbände

Bezug zum Stärken-Schwächen-Profil:

Leitprojekt greift primär auf		Entwicklungspotenziale erkennbar
Stärken der Region	Schwächen der Region	
(x)	x	ja

Handlungsschwerpunkt III:

5.2.3 Daseinsvorsorge im ländlichen Raum: Strategien zur Reaktion auf den demografischen Wandel

Bezug zur ELER-Verordnung/ALR:

Das Thema ist passfähig zur ELER-Achse 3 und zum ALR-Handlungsfeld 2.2 und z.T. zu 2.1.

Ziele:

- Minderung der Abwanderung und Entwicklung von Strategien zur Rückführung bzw. Neuansiedlung von Menschen in die Region
- Eröffnung neuer Perspektiven für den ländlichen Raum, insbesondere für Jugendliche, junge Familien und Frauen
- Gewährleistung von Chancengleichheit der Geschlechter (Gender Mainstreaming)
- Sicherung einer angemessenen, qualitativen infrastrukturellen Daseinsvorsorge im ländlichen Raum, einschließlich der Suche nach neuen, auch dezentralen Lösungen
- Förderung eines Klimas der Sicherheit, der Familienfreundlichkeit, der nachbarschaftlichen und gemeindlichen Zusammengehörigkeit und der Toleranz
- Stärkung der Attraktivität des ländlichen Raumes für Bewohner und Gäste
- Förderung der Identität des ländlichen Raumes in der ganzen Vielfalt

Leitprojekte zum Handlungsschwerpunkt III:

Leitprojekt 7:

Entwicklung ländlicher Schwerpunkte und deren regionaler Verknüpfung – insbesondere durch Stärkung kooperativen Strukturen in Handwerk, Gewerbe, Dienstleistungen und im sozialen Bereich

Leitprojekt 8:

Raumübergreifende Mobilitätsstrategien und Vernetzung der Wegesysteme für touristische und Alltagsnutzung

Leitprojekt 9:

Aufwertung und Verbindung Identität stiftender Vorhaben in den Bereichen Kultur, Geschichte und ländliche Entwicklung – einschließlich industriegeschichtlicher Sachzeugen

Leitprojekt 7:

Entwicklung ländlicher Schwerpunkte und deren regionaler Verknüpfung – insbesondere durch Stärkung von kooperativen Strukturen in Handwerk, Gewerbe, Dienstleistungen und im sozialen Bereich

Diskussionsschwerpunkte:

- ***Sicherung einer schulischen, gesundheitlichen und elementaren Alltags-Grundversorgung***
- ***Bündelung und Kooperation von Angeboten und Anbietern sozialer Leistungen***
- ***Erprobung und Einführung neuer bzw. Wiederbelebung von Methoden und Einrichtungen im gesundheitlichen und schulischen Sektor***
- ***Vernetzung kleinteiliger wirtschaftlicher Potenziale und Stärkung einer regionalen Kreislauf- und Produktwirtschaft***
- ***Intensivierung gewerblich orientierter Berufsvorbereitung, insbesondere in Verbindung mit kommunaler Entwicklung***
- ***qualitätvolle Sicherung der Sport- und Freizeiteinrichtungen im ländlichen Raum***

Kommentar:

In besonderem Maße sind die dörflichen und kleinstädtischen Gebiete in der Region Harz vom Strukturwandel in der Landwirtschaft, von Abwanderung und dem demografischem Wandel betroffen. Den gravierenden Auswirkungen auf das soziale und wirtschaftliche Gefüge, ja auf die Lebensfähigkeit insgesamt soll mit diesem sehr komplex angelegten Leitprojekt reagiert und zugleich neue Perspektiven für den ländlichen Raum generell eröffnet werden. Dabei wird gleichermaßen auf Sicherung von qualitativ ansprechenden Mindeststandards ebenso Wert gelegt wie auf die Entwicklung neuer Felder kommunaler Entwicklung. Hier kommt der Verknüpfung von Bildung, Handwerk und Dienstleistung sowie Gemeinschaftsleben in Dörfern und Kleinstädten eine besondere Bedeutung zu. Insgesamt soll mit diesem Leitprojekt auch der „Abfluss“ finanzieller und personeller Ressourcen aus der Region Harz minimiert und die innerregionale Wertschöpfung (in ökonomischer, sozialer und kultureller Hinsicht) befördert werden. So sind verstärkt dezentrale Lösungen für die regi-

onale Entwicklung zu finden, was auch Themen wie Abwasserbeseitigung, bestimmte Abfallprodukte, Wiederverwertung von Rohstoffen, Wärmeenergie oder Kraftstoffe betrifft. Außerdem können Modellprojekte im Bildungsbereich (z. B. jahrgangsübergreifender Unterricht), im gesundheitlichen Sektor (z. B. Gemeindefürsorgern) oder im Wohnbereich (z. B. generationsübergreifendes Wohnen oder neue Wohnformen für spezifische Berufsgruppen) befördert werden.

Projektträger/Partner:

Kommunen, Landkreise, Vereine, Kirchen, Sozialpartner, Sparkassen, Unternehmen des Handwerks und der Dienstleistungsbranchen

Bezug zum Stärken-Schwächen-Profil:

Leitprojekt greift primär auf		Entwicklungspotenziale erkennbar
Stärken der Region	Schwächen der Region	
	x	ja

Leitprojekt 8:

Raumübergreifende Mobilitätsstrategien und Vernetzung der Wegesysteme für touristische und Alltagsnutzung

Diskussionsschwerpunkte:

- **Strategischer Ausbau differenzierter und barrierefreier Wege- und Mobilitätssysteme zu einer vernetzten Gesamtstruktur in der Region Harz mit überregionaler Anbindung**
- **Weitere Verknüpfung der Wegesysteme entlang der Hauptachsen**
- **Aufbau dauerhafter Pflege- und Unterhaltungsstrukturen für das Wegesystem**
- **Verknüpfung von touristischer und Alltagserschließung der Region Harz**

Kommentar:

Die Erreichbarkeit aller Teile der Region Harz wird zu einem Schlüsselfaktor für die soziale und wirtschaftliche Stabilisierung und Entwicklung. Dabei geht es um eine raumgreifende Verknüpfung aller Mobilitätsanbieter, insbesondere natürlich des ÖPNV, aber auch die integrative Entwicklung aller Wegesysteme, von den Radwegen über die Wanderwege, die Reitwege, die Wasserwege (auf und am Wasser), die Schienenwege bis hin zu Straßennetzen, wobei Fluglandeplätze dabei auch berücksichtigt werden sollten. Der Vernetzung und der gezielten Lückenschließung kommt die entscheidende Bedeutung zu. Gleichzeitig muss die Suche nach wirtschaftlich-dauerhaft tragfähigen Strukturen des Unterhalts der Wegesysteme forciert werden, um auch langfristig die touristische und Alltagsnutzung der Wege- und Mobilitätssysteme gewährleisten zu können.

Projektträger/Partner:

Anliegerkommunen, Landkreise, Nahverkehrsunternehmen, Tourismusanbieter, Schulen

Bezug zum Stärken-Schwächen-Profil:

Leitprojekt greift primär auf		Entwicklungspotenziale erkennbar
Stärken der Region	Schwächen der Region	
(x)	x	ja

Leitprojekt 9:

Aufwertung und Verbindung Identität stiftender Vorhaben in den Bereichen Kultur, Geschichte und ländliche Entwicklung – einschließlich industriegeschichtlicher Sachzeugen

Diskussionsschwerpunkte:

- **Ausbau der Kultur-Harz-Angebote zu attraktiven Netzwerken mit hoher touristischer Wertschöpfung**
- **Verbindung der Landes-Schwerpunktthemen mit den regionalen Themen im touristischen und lokal-kulturellen Bereich**
- **Stärkung der Traditionen und Sachzeugen der Wissenschafts- und Industriekultur und deren Vernetzung innerhalb und außerhalb der Region Harz**
- **Verknüpfung von Kultur, Kunst und Identität stiftenden Aktivitäten in den Kommunen als „Haltekräfte“ bzw. Fixpunkte der Bewohner**

Kommentar:

Kultur im weitesten Sinne bildet ein wesentliches Moment für die Ausgestaltung der Attraktivität der Region Harz. Dabei reicht Kultur von den Traditionen des Alltags in den verschiedenen Formen (landwirtschaftliche Traditionen, Bergbautraditionen, industriegeschichtliche und wissenschaftsgeschichtliche Traditionen, kirchliche Traditionen etc.) über die reiche Geschichte der Region Harz, die weit über 1000 Jahre mitteleuropäische Kultur mitprägte und bis heute sicht- und erlebbar ist, bis zur Kunst in den vielfältigen Ausprägungen (von darstellender und bildender Kunst über Laienkunst bis zur Landschaftskunst). Über ein solches Verständnis von Kultur wird zu einem wesentlichen Teil die Identitätsbildung der Bewohner und die Attraktivität für Gäste vermittelt. Deshalb wird mit diesem Leitprojekt gerade der Kultur, der Geschichte, den Traditionen und der Kunst sowie der Aneignung der industriegeschichtlichen Sachzeugen ein hoher Stellenwert eingeräumt. Letztere werden deshalb hervorgehoben, weil sie für die Region Harz in den letzten ca. 200 Jahren in besonderem Maße prägend waren und bis in die gegenwärtige wirtschaftliche Entwicklung „hineinragen“.

Projektträger/Partner:

Lokale Initiativen und Vereine, einschließlich der Traditionsvereine, Unternehmen, Kommunen, Künstler, Entwicklungsträger, Stiftungen, Heimatforscher und ehrenamtlich Tätige

Bezug zum Stärken-Schwächen-Profil:

Leitprojekt greift primär auf		Entwicklungspotenziale erkennbar
Stärken der Region	Schwächen der Region	
x	x (z.T.)	ja

Die im Rahmen der Arbeitsgruppen und vor allem bei den zahlreichen Konsultationen ermittelten Maßnahmen/Vorhaben sind von den Akteuren in differen-

zierter Form eingebracht worden. Oft lassen sich keine klaren Trennungen zwischen Maßnahmen und Vorhaben – bei dem derzeitigen Arbeitsstand bei den Akteuren erkennen. Eine konkrete Bearbeitung und Wichtung kann erst im Zuge des Regionalmanagements vorgenommen werden, da dies eine differenzierte Einzelbewertung notwendig macht.

5.3 Verbindung von ILEK und Leader

Die Achse 4 der ELER-Verordnung definiert das Förderprogramm Leader als so genannte „methodische Achse“. Damit wurde eine Veränderung gegenüber der bisherigen Verfahrensweise bei Leader vorgenommen. Dieser Programmteil behält eine herausragende Stellung innerhalb der ländlichen Entwicklung, fungieren doch die Leader-Aktionsgruppen mit ihren Projekten als Vorreiter bei der ländlichen Entwicklung.

Dies bedeutet, dass sich die Akteure der Leader-Aktionsgruppen einem besondern Vorgehen verpflichtet fühlen, um in Teilgebieten der ILE-Region Maßstab setzend Vorhaben zu realisieren. Die Akteure in der Region haben sich darauf verständigt, dass Leader-Konzepte zukünftig nicht als gesonderte Leitprojekte fungieren sollten, sondern im Rahmen der ILE-Handlungsschwerpunkte und Leitprojekte als spezifische, räumlich und sachlich definierte und aus dem ILEK abgeleitete Vorhaben bearbeitet werden sollen.

Die Aktionsgruppen entwickeln hierbei besonders anspruchsvolle Vorhaben, die sich durch Vernetzung, inhaltliche und verfahrensmäßige Innovation, Arbeitsplatzrelevanz etc. auszeichnen. Fußend auf dem ILEK werden die Aktionsgruppen eigenständige Strategien erarbeiten. Dazu gab es im Rahmen der Erarbeitung des ILEK umfassende Abstimmungen. Erste Ansätze für Vorhaben bzw. konkrete Projektideen sind als gesonderter Anhang im ILEK aufgeführt.

5.4 Räumliche Schwerpunkte

Das ILEK hat mit der Formulierung von Handlungsschwerpunkten und Leitprojekten auch Aussagen zur räumlichen Schwerpunktbildung innerhalb der Region zu treffen. Damit können die begrenzten finanziellen Ressourcen, aber auch die menschlichen Kapazitäten effektiv eingesetzt werden. Zugleich befördert dies mittelfristig den Übergang zur Stärkung der Eigenpotenziale, die angesichts rückläufiger Fördervolumina unumgänglich ist. Das Hauptaugenmerk sollte dabei auf die Sicherung der Daseinsvorsorge und Grundversorgung gelegt werden. Hierbei muss das Prinzip der zentralen Orte beachtet werden. Die Schwerpunkte für die Grundversorgung sind die im regionalen Entwicklungsplan (derzeit im Entwurf) festgelegten Grundzentren. Sie werden als Vorgabe der Landesplanung in das ILEK Region Harz übernommen. Bei zukünftigen Änderungen müssen entsprechende Anpassungen vorgenommen werden.

Neben den festgelegten „zentralen Orten“ unterscheidet der Landesentwicklungsplan LEP Sachsen-Anhalt (Abschnitt 3.1.3) für die ländlichen Räume folgende 4 Grundtypen ländlicher Räume:

1. *Ländliche Räume im Einzugsbereich von Verdichtungsräumen sowie von Räumen mit Verdichtungsansätzen. Hier geht es vorrangig darum, Entwicklungsimpulse aus diesen Räumen zu nutzen und zu lenken.*
2. *Ländliche Räume außerhalb der Verdichtungsräume, aber mit relativ günstigen wirtschaftlichen Entwicklungspotentialen.*
3. *Ländliche Räume mit relativ günstigen Produktionsbedingungen für die Landwirtschaft und/oder Potentialen im Tourismus.*
4. *Ländliche Räume, die entweder aufgrund ihrer peripheren Lage sowie einer niedrigen Siedlungs- und Arbeitsplatzdichte oder aufgrund wirtschaftlicher Umstrukturierungsprozesse besondere Strukturschwächen aufweisen.*

Für die Entwicklung in diesen Räumen werden im LEP folgende Grundsätze dargestellt:

1. *Ländliche Räume in günstiger Lage bzw. im Einzugsgebiet von Verdichtungsräumen bzw. Räumen mit Verdichtungsansätzen sind vorwiegend ordnungspolitisch zu entwickeln. Dies betrifft insbesondere Konfliktlösungsstrategien zu Flächennutzungen zwischen Neuinanspruchnahme von Wohn- und Gewerbebauland und dem Freiraumschutz. Die Sicherung von Freiräumen hat hier eine besondere Bedeutung.*
2. *Die Entwicklung ländlicher Räume außerhalb der Verdichtungsräume, aber mit relativ günstigen wirtschaftlichen Entwicklungspotentialen muss sich an den jeweiligen Bedingungen und der besonderen Art ihres wirtschaftlichen Wachstums orientieren. Insbesondere kommt es darauf an, die Faktoren für die Schaffung regionaler "innovativer Milieus" positiv zu beeinflussen. Dabei sind Kooperationsnetze zwischen kleinen und mittleren Unternehmen zu schaffen und ein Technologietransfer anzustreben. Telematik im ländlichen Raum ist vorrangig in diesen Gebieten auszubauen.*
3. *Zielstellung für die ländlichen Räume mit günstigen Produktionsbedingungen für die Landwirtschaft und/oder Potentialen im Tourismus ist es, diese Standorte zu sichern und dafür Sorge zu tragen, dass die Intensität beider Nutzungsformen nicht zu negativen Folgen führt.*
4. *In ländlichen Räumen, die entweder aufgrund ihrer peripheren Lage sowie einer niedrigen Siedlungs- und Arbeitsplatzdichte oder aufgrund wirtschaftlicher Umstrukturierungsprozesse besondere Strukturschwächen aufweisen, sind die Voraussetzungen für eine funktions- und bedarfsgerechte Ausstattung und für eine Erhöhung ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu schaffen und zu verbessern. Vorrangig soll es auch darum gehen, außerlandwirtschaftliche Arbeitsplätze zu schaffen oder Einkommenskombinationen zu ermöglichen.*

Die in diesen Grundsätzen umrissenen Strukturen und inhaltlichen Orientierungen treffen für die Region Harz in Bezug auf die Grundsätze 2 bis 4 zu:

- die Ausprägung „innovativer Milieus“ kommt für die ILE-Region insgesamt infrage;

- in der ILE-Region Harz herrschen prinzipiell günstige Voraussetzungen für Landwirtschaft bzw. Tourismus vor, weswegen eine Unterteilung dieses raumstrukturellen Typs vorgenommen worden ist – Grundsatz 3 (Karte 2 REP Harz); dies täuscht aber nicht darüber hinweg, dass in den Bereichen, wo günstige touristische Bedingungen herrschen für die Landwirtschaft zum Teil sehr schlechte Verhältnisse herrschen (z. B. in Teilen des Oberharzes); für diese trifft der Typ 4 bzw. Grundsatz 4 zu;
- daneben gibt es jedoch auch benachteiligte Räume, die relativ weit von Grundzentren entfernt sind und kaum über eigene Potenziale zur Sicherung der Daseinsvorsorge verfügen. Besonders hier sind verstärkt die Anstrengungen auf die „dezentrale Konzentration“, d. h. die Stärkung lokaler Versorgung (regionale Kreislaufwirtschaft bis zu Formen der Energieautarkie) zu lenken.

Eine Kombination aus der Berücksichtigung des ZOK (zentrale Orte Konzeptes) und der Typologie der ländlichen Räume mit den entsprechenden Grundsätzen der Landes- und Regionalplanung bildet eine wesentliche Orientierung für die räumliche Umsetzung der Leitprojekte. Dies wird in der Umsetzungsphase des ILEK weiter zu detaillieren sein.

So könnte den Defiziten bei der Ausstattung mit elementaren Funktionen der Daseinsvorsorge für die Bevölkerung in „benachteiligten Räumen“, die in den Zwischenbereichen der Grundzentren und relativ fern der Mittelzentren liegen, insbesondere mit den Leitprojekten im Handlungsschwerpunkt III gegen gesteuert werden.

Die Leader-Gebiete bilden besondere Schwerpunkte im ländlichen Raum. Sie werden durch die regionalen Akteure - unter inhaltlicher Bezugnahme auf das ILEK - selbst definiert und durch das zuständige Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt bestätigt. Neben den beiden existierenden Leader-Gebieten in den Landkreisen Halberstadt und Quedlinburg hat sich im Landkreis Wernigerode eine neue Leader-Aktionsgruppe gebildet. Die thematischen Abstimmungen zur Erarbeitung der Leader-Konzepte haben bereits im ILEK-Prozess begonnen.

5.5 Nicht zu fördernde Bereiche

Im Kontext einer objektiv abnehmenden Bevölkerung und einem in wesentlichen Teilen gedeckten Bedarf an Infrastrukturen kann davon ausgegangen werden, dass bestimmte Themen zukünftig nicht mehr im Zentrum einer Förderung durch Land, Bund und EU stehen sollten.

Dieser Umstand korrespondiert mit der Notwendigkeit, zukünftig sparsam mit dem Flächenverbrauch umzugehen, die Innenentwicklung der Gemeinden zu stärken, die Wiederverwendung von Flächen zu fördern und die weitere Suburbanisierung einzudämmen. Die Akteure der Region haben sich deshalb entschlossen, folgende Themen als nicht mehr förderwürdig einzustufen:

- **großflächiger Einzelhandel „auf der grünen Wiese“ (im Außenbereich bzw. am Stadt-Rand)**
- **neue Windanlagen**
- **extensive Eigenheimgebiete**

generell:

- **keine arbeitsplatzvernichtenden Projekte;**
- **wirtschaftlich bereits selbsttragende Bereiche sowie Projekte, die nicht den ILEK-Kriterien genügen**

Mit den drei definierten Bereichen, die nicht mehr gefördert werden sollen, haben sich die regionalen Akteure eindeutig bekannt. Ergänzend sind noch zwei generelle Bereiche benannt worden, denen auch die Förderung versagt werden soll. „Arbeitsplatzvernichtenden Projekte“ wären z. B. Großprojekte mit hohem Automatisierungsgrad und „Abfluss“ regionaler Ressourcen, die möglicherweise lokale, arbeitsplatzintensive Vorhaben verdrängen. Diese sollten nicht durch Förderung begünstigt werden, selbst wenn sie innovative Technologien einsetzen.

5.6 Umsetzungsstrukturen und Finanzierungsansatz

Dieser Teil des ILEK bezieht sich auf die 2. Phase, die der konkreten Projektausarbeitung und Umsetzung. Eine wesentliche Rolle in dieser Phase werden die beiden institutionellen Instrumente, das Regionalforum und das Regionalmanagement spielen.

5.6.1 Regionalmanagement und Regionalforum

Das **Regionalmanagement** ist ein Schlüssel für die Umsetzung der Projekte. Es sollte als Kommunikations- und Kooperationsinstrument zur Integrierten Ländlichen Entwicklung dienen. Es sollte durch einen „Dritten“, d. h. außerhalb der Verwaltung wahrgenommen werden. Es hätte folgende Aufgaben:

- Aufbau bzw. Förderung regionaler Netzwerke,
- Beratung bei der Projektentwicklung,
- Steuerung des Umsetzungsprozesses in Kooperation mit den Leader-Managern und einer Steuerungsgruppe (bisher Landentwickler),
- Vorbereitung und Moderation des Regionalforums,
- Monitoring und Projektbewertung,
- Öffentlichkeitsarbeit und
- Außendarstellung der ILE-Region bzgl. der Managementaufgaben.

Grundsätzlich sollte das Regionalmanagement die Aufgaben zur Anregung, zur Koordination und Organisation sowie zur Umsetzungsbegleitung im übergreifenden Sinne für die Umsetzung der ILE-Strategie wahrnehmen. Dabei wäre natürlich auch die weitere Einbeziehung der regionalen Akteure eine zentrale Aufgabe (von der Information bis zur Arbeitsgruppenmoderation).

Das **Regionalforum** hat sich in der ersten Phase des ILE-Prozesses als informelles Gremium der Region bewährt. Es hat mit seinen Zusammenkünften als „Meilenstein“ im Prozess der öffentlichen Kommunikation fungiert und dabei sowohl der Information und Diskussion als auch der Motivation der regionalen Akteure gedient. Die Akteure sind auf dem 3. Regionalforum zum Abschluss der ersten ILE-Phase übereingekommen, dass diese Form der Kommunikation weiter geführt werden sollte.

Das Regionalforum hätte die Aufgabe, die Akteure zu informieren, den wechselseitigen Austausch zu befördern, Projekte und die Fortführung der konzeptionellen Arbeit abzustimmen und Vorklärungen bzgl. einzelner Vorhaben mit übergreifender Bedeutung zu treffen. Es wirkt im Vorfeld der gewählten Gremien. Insgesamt dient es auch dem Zusammenwachsen der Region nach der Gebietsreform.

Das Regionalforum sollte sich eine Arbeitsstruktur (Sprecherrat und Sprecher) sowie eine - unbürokratische - Geschäftsordnung geben und könnte zweimal jährlich tagen. Die Geschäftsführung und Moderation sollte beim Regionalmanagement liegen.

Inhaltliche Grundlage der Erörterung der Umsetzungsvorhaben sollten insbesondere die Kriterien zur Projektbewertung sein.

5.6.2 Finanzierungsansatz

Die Finanzierung von Vorhaben über den europäischen Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes ist in der ELER-Verordnung grundsätzlich geregelt und mögliche Maximalfördersätze und entsprechende allgemeine Rahmenbedingungen umrissen. Die eigentliche Operationalisierung erfolgt erst durch eine entsprechende Richtlinie des Landes Sachsen-Anhalt. Diese lag zum Ende der Erarbeitung des ILEK noch nicht vor.

Da aber das ILEK nicht nur auf den ELER-Fonds ausgerichtet ist, sondern bewusst Bezüge zu anderen Fonds oder Finanzierungsquellen offen hält, sind im Zuge der Umsetzung des Regionalmanagements systematisch weitere Fördermöglichkeiten bzw. allgemein Finanzierungswege zu erschließen. So könnte mittels einer regelmäßigen Finanzkonferenz ein Instrument zur Erschließung neuer Finanzierungsmöglichkeiten besprochen werden. Es sollten aber nicht die Möglichkeiten der Förderung ergründet werden. Vielmehr geht es darum, auch in finanzieller Hinsicht Partnerschaften, zwischen privaten und öffentlichen, aber auch nur zwischen privaten Akteuren aufzubauen bzw. anzuregen, um das Ziel einer dauerhaft selbst tragenden Entwicklung zu erreichen.

6 Partnerschaften und Akteursbeteiligung

Die Grundlage für die Erarbeitung des Konzeptes der Integrierten Ländlichen Entwicklung und letztlich für den ILE-Prozess insgesamt ist der Aufbau einer breiten regionalen Partnerschaft. Diese umfasst alle Akteursbereiche der Region Harz vom Landwirt über die IHK und die Verwaltungen, dem ehrenamtlichen Bürgermeister und Landrat, über die lokalen Vereine, die Kirchen und Gewerkschaften bis zum Handwerker und Geschäftsführer eines High-Tech-Unternehmens. Sie alle haben aktiv am Entstehungsprozess des ILEK mitgewirkt. Zur Strukturierung dieses Beteiligungsprozesses wurden vier Ebenen der Mitwirkung der Akteure eingeführt, die eine größtmögliche Effizienz der Beteiligung, aber zugleich eine weitgehende Offenheit und Öffentlichkeit des Prozesses gewährleisteten:

1. das Regionalforum ist das „höchste Gremium“ der ILE-Region; dies war offen und öffentlich; hier wurden die grundlegenden Arbeitsergebnisse zusammengefasst, im Auditorium erörtert und dann per Akklamation bestätigt; damit erhielten die erzielten Ergebnisse (z. B. die Fixierung der Handlungsschwerpunkte) den Status eines kollektiven Arbeitsergebnisses, das nun selbstbindende Wirkung hat;
2. die Arbeitsgruppen regionaler Akteure, die sich mehrmals zu bestimmten Themen bzw. in verschiedenen regionalen Teilräumen trafen und die inhaltliche Hauptarbeit leisteten;
3. die Gruppe der Landentwickler: ihr gehörten die Vertreter der federführenden Landkreise, das zuständige ALFF, die Leader-Manager sowie das beauftragte Büro an, diese Gruppe stellte die Arbeitsebene für den Prozess dar: sie koordinierte, moderierte, setzte aber auch Impulse und stellte Inhalte zur Debatte; schließlich wurden hier die textlichen Ergebnisse produziert;
4. der Lenkungsausschuss aus den Landräten der vier Landkreise, die sich zur ILE-Region zusammengeschlossen haben sowie dem ALFF Mitte. Der Lenkungsausschuss tagte dreimal im gesamten Prozess und beteiligte sich aktiv an den Regionalforen.

Diese Struktur war bewusst in einer „flachen Hierarchie“ gehalten. Die Arbeitsgruppen – der Kern gelebter Partnerschaft – waren nicht gesetzt, sie war stets offen für Interessierte und das Arbeitsprogramm wurde, unter Moderation des externen Büros, entlang der thematischen Anregungen der Akteure, aber auch unter Berücksichtigung der Vorgaben aus dem MLU entwickelt. Die Zusammenkünfte der Arbeitsgruppen erfolgten lediglich nach einem groben Rahmen, der je nach Bedarf erweitert und modifiziert wurde. Damit beherrschte nicht ein starres Korsett den Prozess, sondern öffnete sich eine lebendige, kreative Atmosphäre, die letztlich zu anspruchsvollen und zugleich konsensualen Ergebnissen führte.

Mit dieser Struktur und dem erreichten Niveau der Kultur einer Zusammenarbeit in der Region ist gute Ausgangsbasis für den in der nächsten Phase des ILE-Prozesses zu vollziehenden Aufbau umsetzungsfähiger Partnerschaften.

6.1 „Bottom up“ – das ILEK Harz wächst schrittweise von unten

Der Übergang zu einer selbst tragenden Entwicklung im ländlichen Raum gehört zu den größten Herausforderungen regionaler Entwicklung. Es führt aber auch kein Weg daran vorbei. Dieser Prozess kann letztlich nur von den Akteuren der Region selbst getragen werden. Damit wird auch den Zielen von ELER und dem Anliegen der Allianz für den ländlichen Raum entsprochen. Soweit ist das Ziel des Beteiligungsprozesses unstrittig. Doch muss dieser Weg dahin gestaltet werden. Dafür stehen die nächsten fünf Jahre zur Verfügung, bevor dann ab – spätestens 2013 – die Neueinstufung der ostdeutschen Regionen in die EU-Zielgebiete erfolgen wird. Dann muss ein weitgehend selbst tragender Entwicklungsprozess erreicht sein. Dies kann einerseits nur schrittweise erfolgen, andererseits nur durch eine Ausprägung regionaler Kooperation, sektorübergreifender Kommunikation und gezielter, projektbezogener Koordination umgesetzt werden. Auf dieser Grundlage kann ein innerregionaler Wettbewerb um die besten Ideen und Projekte zum Erreichen dieses Zieles entfaltet werden.

6.2 Der partnerschaftliche Arbeitsprozess im ILEK Harz

Der Prozess der ILEK-Erarbeitung erfolgt grundsätzlich in zwei Phasen (Konzepterarbeitung auf den Ebenen Handlungsschwerpunkte und Leitprojekte) und nachfolgend (nicht Gegenstand des Auftrages) auf der Ebene der Einzelvorhaben.

Die erste Phase der ILEK gliedert sich in drei Abschnitte:

1. Analyse und Erkundung mit Stärken-Schwächen-Analyse, Ableiten von Entwicklungschancen sowie Gewinnen von persönlichen Eindrücken und Kontakten durch Regionsbereisungen sowie erste öffentliche Darstellung der Ergebnisse im Regionalforum
2. Beginn einer offenen und öffentlichen Erörterung der Handlungsschwerpunkte und Leitprojekte in differenzierten Gremien und Kommunikationsformen – gemäß dem Gegenstromprinzip (Lenkungsausschuss, Beratungen der Landentwickler, Arbeitsgruppen, Konsultationen) – Beginn der Formulierung von Leitprojekten als dem Kern des ILEK; Rückkopplung im 2. Regionalforum
3. Erarbeitung der Endfassung nach Erörterung in konzentrierten Arbeitsgruppen und dem 3. Regionalforum; gleichzeitige Öffnung des Prozesses für die Gewinnung einer breiten Öffentlichkeit als Ansatz für die Verbreitung des ILEK und dessen zukünftiger Umsetzung; Strukturieren der Arbeitsgremien für die zukünftige ILE-Umsetzung (Regionalforum, Lenkungsausschuss, Abstimmung zu Arbeitsprinzipien und Auswahlkriterien, Konstituierung der regionalen Partnerschaften als Umsetzungsgruppen, Beförderung von Leader-AG u. ä.)

Das ILEK ist als Prozess und Instrument zur Beförderung eines Einstiegs in den selbsttragenden Entwicklungsprozess des ländlichen Raumes angelegt. Daraus leitet sich das differenzierte methodische Vorgehen von ABRAXAS und den Landentwicklern bei der Erarbeitung des ILEK bisher ab, das folgenden Prinzipien folgt:

- strikte Akteursorientierung als Fundament für die Realisierung des „Bottom Up“ - Prinzips
- weitest mögliche Offenheit und Öffentlichkeit des Prozesses
- Dezentralisierung der Kommunikation (Befahrungen und Ortsbesichtigungen, Arbeitsgruppenberatungen, Einzelkonsultationen), bei zentraler Bündelung und Rückkopplung in den Gremien (Lenkungsausschuss, Landentwickler, Regionalforum)
- Permanenz der Kommunikation – stete Offenheit für Anregungen (Vor-Ort-Büro, mediale Kommunikationsmittel)
- flächendeckende Kommunikation durch Arbeitsgruppenberatungen und Einzelkonsultationen in allen Teilbereichen der ILE-Region (wechselnde Beratungsorte, Aufsuchen der Akteure u. ä.)
- schrittweise Verdichtung der Vorschläge aus der Region (Anregungen, Projektideen, Vorschläge für Vorhaben) und Zusammenführung zu Leitprojekten und Handlungsschwerpunkten
- Selbstkorrektur des Vorgehens bzw. von inhaltlichen Ansätzen des Büros im Dialog mit den Akteuren
- Umsetzung des „Gegenstromprinzips“: Einbringen von Impulsen aus dem Kreis der Landentwickler und Aufnahme von Vorschlägen von der Akteursbasis
- Aufnahme und Stärkung von lokalen Initiativen (wenn sie mit dem Anliegen von ILE/ELER korrespondieren) bei gleichzeitiger Anregung von Themen und Akteursnetzen, wenn sich Defizite bei der Entwicklung offenbaren
- Minimieren der Vorgaben für die Entwicklung von Ideen und das Einbringen von Vorschlägen bei frühzeitiger Orientierung auf die „harten“ Kriterien der zukünftigen Projektauswahl
- Stärkung bzw. Anregung einer „Selbstorganisationsfähigkeit“ (hierbei wird u. a. an die Erfahrungen von LEADER+ angeknüpft)
- Beförderung einer Stringenz in der Zielfindung zu den Handlungsschwerpunkten und Leitprojekten sowie der eigenständigen Organisationsstrukturen
- frühzeitiger Beginn der Diskussion für die gemeinsame, langfristige Orientierung der Entwicklung der ILE-Region (Leitbild) – anknüpfend an das Leitbild des REP

6.3 Fazit

Der ILEK-Prozess ist ein vielschichtiger Kommunikationsvorgang, dessen Basis die Initiative der regionalen Akteure und deren offener Einbeziehung ist. Die Resonanz bei den Akteuren sowohl hinsichtlich der Beteiligung als auch hinsichtlich der eingebrachten Ideen und Vorschläge bestätigt dieses Vorgehen. Gleichzeitig nährt es die berechnete Hoffnung, dass ein selbst tragender Prozess zukünftig möglich sein kann.

Da sich das ILEK auf die ELER-Ebenen „Schwerpunkte“ und „Leitprojekte“, nicht aber auf die Ebene der konkreten Vorhaben beziehen soll, besteht in der Regel die Schwierigkeit für die Akteure darin, ihre konkreten Umsetzungswünsche auf die abstraktere Ebene von Vorhabenbündeln zu transportieren. Es hat sich in den Arbeitsgruppenberatungen jedoch gezeigt, dass die meisten Akteure diesem Anliegen folgen und sich in die Diskussion um das Abstecken zunächst der strategischen Linien einbringen. Das gelingt nicht immer, zumal in der Vergangenheit auch negative Erfahrungen gemacht worden sind (z. B. „Locale-Initiative“). Der Anspruch, der sich aus dem Leitbild des REP Harz für die Entwicklung des ILE-Gebietes ableitet, wurde von den Akteuren geteilt und als Herausforderung angenommen. Letztlich folgt das Vorgehen zur Erarbeitung des ILEK selbst dem Anspruch, „Pilotcharakter“ zu tragen. Dies ist im weiteren Vorgehen zu verstärken.

7. Öffentlichkeitsarbeit

In Abstimmung mit den Auftraggebern wurde die Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des ILEK gestaltet nach dem Prinzip:

Kommuniziert werden Arbeitsergebnisse, nicht Absichtserklärungen.

Dementsprechend begann die Öffentlichkeitsarbeit mit dem 1. Regionalforum am 16. November 2005, zu welchem Zwischenergebnisse zum Stärken-Schwächen-Profil, zum Leitbild und zu Handlungsschwerpunkten vorgelegt wurden (Pressegespräch und Freischaltung der Internetseite).

Die Hauptformen der Kommunikation bisher waren auch in den folgenden Monaten

- Presseinformationen durch die Landkreise, verschiedene teilnehmende Akteure und ABRAXAS. Diese stießen leider nur auf eine schwache Resonanz seitens der Medien.
- Pressegespräche und Pressemappen zu den drei Regionalforen.
- Gestaltung und fortlaufende Aktualisierung der Website www.ile-harz.de.

Darüber hinaus wurde eine Vielzahl von Gesprächen mit interessierten Bürgern sowie Vertretern von Unternehmen, Vereinen, Initiativen, Kirchgemeinden usw. geführt. Bei Interesse wurden Einladungen zu Beratungen entsprechender Arbeitsgruppen ausgesprochen bzw. Protokolle versandt.

Im 2. Quartal 2006 erfolgte eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit. Dafür werden – neben den genannten – vor allem folgende Instrumente eingesetzt:

- Kontaktierung von ca. 200 Akteuren, insbesondere aus Vereinen, Verbänden und Kammern sowie Bildungsträgern, die bisher nicht in den ILE-Prozess einbezogen waren, per E-Mail, Telefonate oder persönliche Gespräche.
- Erstellung einer Standardpräsentation in Powerpoint, die allen Interessenten zur Verfügung gestellt wird.
- Erstellung einer CD mit allen ILEK-Dokumenten und Übergabe dieser an die Landentwickler sowie an weitere Interessenten.
- Vorbereitung einer Teilnahme am Harzfest (1./2. Juli) mit einem ILEK-Stand als Höhepunkt und Abschluss der Öffentlichkeitsarbeit in der Erstellungsphase des ILEK.
- Fachartikel in der ABRAXAS-Unternehmenszeitung FUNDUS (Ausgabe 7 und 8)

Formen der Öffentlichkeitsarbeit

Bereiche	Formen
Pressearbeit	<ul style="list-style-type: none"> - Pressemitteilungen - Pressegespräche - Pressemappe - Presseverteiler
Maßnahmen der Selbstdarstellung	<ul style="list-style-type: none"> - Info-Broschüre (CD) - Diaschau - Info-Stand - Mustervorträge - Internetpräsentation
Formen der Veröffentlichung	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeits- und Bilanzbericht - Fachartikel - Protokolle - Newsletter
Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> - Workshops - Regionalforen - Exkursionen - Info-Veranstaltungen

Weiterhin wurde die Diplomarbeit „Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte in Sachsen-Anhalt“ von Berit George (FH Anhalt) durch das ABRAXAS-Team fachlich begleitet.

Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1:** Ablaufschema des ILEK Harz
- Abbildung 2:** Die ILE-Region Harz
- Abbildung 3:** Die demografische Lage der Nation: Landkreise Deutschland
- Abbildung 4:** Bevölkerung und Bevölkerungsdichte, jeweils am 30.06.
- Abbildung 5:** Bevölkerungsgruppen nach Altersgruppen
- Abbildung 6:** Sozialpflichtige Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen
- Abbildung 7:** Arbeitslosigkeit
- Abbildung 8:** Gewerbean- und -abmeldungen
- Abbildung 9:** Die demografische Lage der Nation: Landkreise Sachsen-Anhalt
- Abbildung 10:** Die Struktur des ELER

Anlagenverzeichnis

- Anlage 1:** Planungsdokumente und Literatur
- Anlage 2:** Dokumentation des Beteiligungsprozesses am ILEK Harz
- Anlage 3:** Presseinformationen und –veröffentlichungen
- Anlage 4:** Kontaktierte Medien im ILEK-Prozess
- Anlage 5:** FUNDUS Nr. 7 und Nr. 8
- Anlage 6:** Auszug aus der Internetpräsentation www.ile-harz.de zum ILE-Prozess
- Anlage 7:** Offene Liste bisher eingereicherter Projekte